Biogr.
849 kr

Digitized by Google

Biogr.
849 x

Oberländer, M. g.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Oberländer.

Biographische Skizze

von

Arthur Frey.

Bist Du der Oedypus der neuen Zeit,
so stürze die Sphynx der Arbeiterfrage
von dem Felsen — ihre Lösung ist das
große Räthsel der Zukunft.

Leipzig und Dresden,
Arnoldische Buchhandlung.
1848.

210. c.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Allen

Arbeitern

gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die alte Behauptung, daß die Geschichte, welche die Fürsten bisher gemacht, endlich einmal einer Geschichte weichen würde, welche die Völker selbst machen, ist seit dem Februar dieses Jahres in Erfüllung gegangen.

Wenn auch die politisch Erfahrneren eine solche Umgestaltung der Dinge voraussahen, ja sogar diese Umgestaltung in eine nicht zu ferne Zukunft setzten, so muß sich doch ein Jeder als von der Geschichte in seinen kühnsten Erwartungen überholt bekennen — die Geschichte hat alle Hoffnungen und Befürchtungen übertroffen.

Digitized by Google

Die Franzosen, jene heldenmüthigen Kinder der Revolution, denen wir wiederum die nicht unwichtige Erfindung der Barricaden verdanken, hatten nicht ferner Lust, die Schurkereien eines Bürgerkönigs, die Nichtswürdigkeiten einer im Solde dieses Königs stehenden, von den ordinärsten Bestechungen und anderen derartigen Speculationen angefaulten Kammer zu ertragen. Sie hatten vor achtzehn Jahren einen König weggejagt, der sich an der Charte versündigt hatte, und glaubten es nun mit einem Andern versuchen zu müssen, unter dem die Charte eine Wahrheit werden sollte. Welche Thorheit! Die Franzosen hatten während der vergangenen achtzehn Jahre Zeit genug, zu der Ueberzeugung zu kommen, daß auch Louis Philipp nicht der erste König der Welt sein sollte, welcher die beschworenen Rechte des Volks respectirte — auch er machte also keine Ausnahme von der Regel, er entriß den Franzosen eins ihrer Rechte nach dem andern, und so war er denn eben im Begriff, ihnen das Recht der freien Versammlung zu schmälern und womög-

Digitized by Google

lich ganz zu nehmen, als ihre Geduld erschöpft war, und sie ihren König nach kurzem und unblutigem Kampfe aus dem Lande jagten. Die Franzosen wollen die Erfahrungen der achtzehn Jahre nicht unbenutzt lassen: sie versuchen es deshalb nicht noch einmal mit einem Könige, so gute Versprechungen ihnen auch der sogenannte Heinrich V. macht, sie werden sich selbst regieren, und die republikanische Staatsform wird fortan die bestehende in Frankreich sein — es ist den Franzosen keine andere mehr übrig geblieben.

Die Bewegung des Nachbarstaates mußte für Deutschland die bedeutendsten Folgen haben. Der Tod Louis Philipp's, welchen man als den nächsten Wendepunkt der Dinge auch für Deutschland angesehen, war jetzt natürlich durch die Flucht des Königs ersetzt, und die Zuckungen des Volks der Franzosen elektrisirten die dickblutigen Deutschen gewaltig. Im mittleren Deutschland war es Leipzig vor allen andern, welche die nahende Bewegung auffaßte und durch das ganze Land verbreitete. —

Digitized by Google

Wir kennen die Folgen; nach einigen, obschon nicht bedeutenden Anstrengungen von Seiten der Oppositionspartei fiel das Ministerium Falkenstein zur Freude des ganzen Landes, und ein neues, aus Männern des Volks gebildet, trat an seine Stelle.

Das so außerordentlich wichtige Ministerium des Innern wurde dem bekannten Deputirten der zweiten Kammer, Oberländer in Zwickau, übertragen. Wir glauben nun mit Hinweisung auf die den bisherigen Freunden Oberländer's bereits bekannte, in der jüngsten Vergangenheit wohl dem ganzen Lande klar gewordene Bedeutsamkeit dieses Mannes hinreichende Berechtigung zu der nachfolgenden Skizze zu finden, und geben dieselbe zur Begutachtung hin. — Sie ist, wie leicht zu ersehen, mit Wohlwollen, aber sicher ohne alle Parteinahme geschrieben, und zwar soll sie nicht das Leben eines Ministers, sondern eines Volksmannes wiedergeben, was der Verfasser zur Wahrung gegen etwaige Mißdeutungen zu bemerken für nöthig erachtet.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Martin Gotthard Oberländer ist am 7. Mai 1804 in Langenbernsdorf bei Zwickau von braven Bauersleuten geboren. Man bemerkte schon frühzeitig an dem Knaben eine mehr als gewöhnliche Entwickelung der geistigen Kräfte, und das veranlaßte die mehr als in ihrem Stande gewöhnlich gebildeten Eltern, den Knaben bereits in seinem siebenten Jahre in das benachbarte Werdau in die Schule zu schicken, woselbst ihn ein tüchtiger Lehrer in allen den Kenntnissen unterwies, worin die Vorbereitung zu dem Gymnasium besteht.

Seine Schulzeit fiel in die Jahre des Kriegs und der Theuerung, und der arme Junge mußte oft, wenn er Sonnabends nach Hause ging, um sich

Digitized by Google

einmal dort recht satt zu essen, mit hungrigem Magen vom elterlichen Hause zurückkehren, in dem er wenig Brot, aber um so mehr Einquartirung und andere Uebel, welche der Krieg mit sich bringt, vorfand.

Sein Eifer, den er neben der Erlernung der alten Sprachen, speciell auch auf die französische verwandt hatte, kam ihm jetzt öfters zu gute, denn der kleine Junge wurde als Dolmetscher gebraucht und erwarb sich damit hin und wieder eine gute Mahlzeit, zuweilen auch ein Stückchen Geld. — Nachdem er die Vorbereitungsschule durchlaufen, brachten ihn seine Eltern auf das Gymnasium zu Altenburg, welches unter des bekannten Rektors Matthiä Auspicien damals ein sehr bekanntes war. Im Jahre 1820 bereits verließ er dasselbe, um die Universität Leipzig zu beziehen.

Das ihm angeborene warme, theilnehmende Herz, sein lebendiges Mitgefühl am Guten und Schönen und Rechten erwarb ihm während einer fünfjährigen Studienzeit die Achtung und Freundschaft seiner

Digitized by Google

Commilitonen, während wie natürlich auf der andern Seite die vielen Schattenseiten unseres akademischen Lebens auch auf ihn durchaus nicht ohne bösen Einfluß blieben. Es war die Zeit der Demagogenriecherei — auch Oberländer kam in den Verdacht der Theilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen, und wurde in lange, Gemüthsruhe und Gesundheit verzehrende Untersuchungen verwickelt. Anstatt das wüste, geistlose Wesen der Landsmannschaften zu begünstigen, hätte man die Burschenschaft möglichst ungestört lassen sollen, die in ihrem ersten Paragraphen größtmöglichste Ausbildung des Geistes und Körpers zum Dienste des Vaterlandes verlangte, aber eben weil sie besser war als das andere, auch der lieben Polizei zum Opfer fallen mußte.

Oberländer hatte sich übrigens dem Studium der Rechte gewidmet. Obwohl von Natur sich der Theologie zuneigend, bestimmte ihn doch der Wunsch seiner Eltern, von dieser Neigung zu lassen und zu dem Studium der Rechte überzugehen, ohne übrigens

Digitized by Google

der Philosophie und Theologie zu entsagen. Hauptsächlich war es Kants „Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft", der er sein Studium widmete, und auch in spätern Jahren war es dieser große Philosoph, bei dem er Erholung für den Geist und Ermuthigung für das Herz suchte und fand. Mit anderen philosophischen Studien hat sich Oberländer nie beschäftigt, und dürfte man durchaus im Irrthum sein, wollte man in seiner Vertheidigung der Ruge'schen Jahrbücher einen Anhalt finden für die Ansicht, er sei ein Anhänger des Hegelianismus — derselbe ist Oberländer gänzlich fremd.

Nach wohlbestandenem Fakultätseramen wendete sich Oberländer im Jahre 1825 nach Zwickau, wo er denn auch seitdem ununterbrochen in allen Branchen der gerichtlichen und Verwaltungspraxis thätig gewesen ist, auch einige Jahre mit gutem Erfolg Advokatenpraxis betrieben hat. Bis zur Einführung der allgemeinen Städteordnung im Jahre 1833 war er namentlich bei dem Stadtrath als Actuar in Polizeisachen beschäftigt; bei jener Um-

Digitized by Google

gestaltung der städtischen Behörde aber wurde er als Actuar und Vicestadtrichter beim Stadtgericht angestellt, auch zum Stadtverordneten und Vorsteher des Collegiums gewählt, bis er im Jahre 1835 die Stellung im Stadtrath einnahm, von der er schied, um Minister zu werden. —

Wir haben eine kurze biographische Skizze vorausgeschickt, um ungestört zu dem Haupttheile unserer Arbeit, zu der Kritik der Wirksamkeit Oberländers übergehen zu können.

Wie sich diese Wirksamkeit in zwei Hauptabschnitte theilen läßt, in die des Landtagsabgeordneten und in die des Ministers, so wollen wir auch die nachfolgenden Mittheilungen in gleicher Weise von einander trennen und nacheinander Oberländer als Mitglied der zweiten Kammer und als Minister näher zu charakterisiren versuchen. — —

Oberländer ist „der eigentliche deutsche Typus eines Volksvertreters, streng constitutionell, speculativ, gemüthlich, immer voll Vertrauen bei aller Erkenntniß der bestehenden Bedingungen, daher auch

Digitized by Google

der gerade Gegensatz eines Diplomaten, grundehrlich und aufrichtig, schwärmend für die Freiheit, voll glühender Liebe für das Vaterland!" — ein Urtheil, welches mit wenigen Worten eine getreue Kritik des Abgeordneten Oberländer giebt. Er war ein Abgeordneter, der seiner Wahl stets alle Ehre machte; ausgerüstet mit den besten Kenntnissen aus dem Studium und dem Leben ist er ein Anhänger des fortschreitenden Princips, so ehrlich, so treu, so warm, wie wenig Andere. Ich bin überzeugt, wäre Oberländer selbst in einer Fürstenwiege anstatt in einem Bauernhause Mensch geworden, er würde seinen Gesinnungen und Meinungen nach derselbe geworden sein, und das ist eben das Siegel der Vortrefflichkeit, welches ihm aufgedrückt ist. Man sieht es allen seinen Leistungen als Kammermitglied an, daß sie, wenn auch geläutert durch das Feuer des reinen Verstandes, doch aus der tiefen Herzenswärme kommen, daß er demnach immer und ewig, wenn auch mitunter mit gewissem Widerstreben, seiner Ueberzeugung, seiner festen Ueberzeugung Folge leistet.

Digitized by Google

Von seinen Leistungen auf dem vierten Landtage — auf dem dritten war er nur kurze Zeit als Stellvertreter erschienen — gedenken wir hauptsächlich des Berichtes über die Beschwerde von Arnold Ruge und Otto Wigand, die Unterdrückung der „deutschen Jahrbücher" betreffend. Daß er damit nicht den Erfolg gefunden, den die Sache sowohl als die Arbeit verdiente, muß man ihm in keiner Weise zur Last legen — die ganze Stellung der Kammer, die damals noch viel geringere Zahl der Opposition, der noch weniger als jetzt zum Durchbruch gekommene Blick des freien Geistes, ließen beinahe kein anderes Resultat erwarten. In Oberländer's Arbeit war im Uebrigen neben außerordentlicher Schärfe und genauem Durchdringen des Stoffes auch eine gewisse Gutmüthigkeit nicht zu verkennen, wonach er gar zu gerne die Sache vermittelt hätte, und das ging freilich nicht.

Würde diese Angelegenheit jetzt vielleicht anders behandelt werden? Das alte System ist gestürzt, nicht aber sind die Wunden geheilt, welche

Digitized by Google

daſſelbe geſchlagen — iſt es nun nicht Pflicht der Regierung, iſt es nicht beſonders Pflicht des damaligen Berichterſtatters, jetzigen Miniſters Oberländer, dieſe Angelegenheit zu einem neuen, zu einem gerechteren Spruch zu bringen? Wir erinnern an Eiſenmann. —

Auf dem vergangenen Landtage, wo er zur erſten, der Geſetzgebungs- und Verfaſſungsdeputation gehörte, iſt ſein Gutachten über Einführung von Friedensrichtern beſonders hervorzuheben. Dieſem ſchließt ſich ſein Bericht über die Medicinalreform an, wodurch er bewieſen, daß er ſich ſelbſt ihm natürlicherweiſe ganz fern liegenden Disciplinen zu bemächtigen und in ihren Geiſt einzudringen verſteht. Wir erwähnen ferner ſeine Reden über das Schiedsmännerinſtitut, in Bezug auf die Conceſſionsentziehungen, auf Bürgerbewaffnung, und endlich ſeine gefühlvollen, ſeine kräftigen Worte über die Leipziger Auguſtereigniſſe, und halten uns durch alles das vollſtändig berechtigt, Oberländer einen der erſten Plätze in den Reihen der Oppoſition zuzugeſtehen. Leider

Digitized by Google

wurde er durch äußere Hilfsmittel in Verwaltung des ihm vom Volke übertragenen Amtes nicht in gleicher Weise unterstützt, wie es durch seine geistigen Mittel der Fall war. Seit langer Zeit nämlich litt er an einem häufig wiederkehrenden heftigen Kopfschmerz und Schwindel, dies mag der Grund seiner Schwerhörigkeit und diese wieder mittelbar der Grund sein, daß er nicht immer im Stande war, seine Behauptungen und Hinstellungen am geeignetsten Platze dem Gegner gegenüber zu unterstützen. In gleicher Weise mangelt hin und wieder seiner Stimme der gefällige, leichte Fluß, sie leidet mitunter an Eintönigkeit und mag dadurch wohl zuweilen die Kraft der Worte selbst in etwas brechen. Es ist dies übrigens ein Nachtheil, der sich durch die Zeit immer mehr und mehr verlieren muß, und wenn er auch jetzt seinen Platz unter den Deputirten mit dem auf der Ministerbank vertauscht hat, wird er immerhin noch Gelegenheit genug finden, jenen Nachtheil zu entkräften.

Oberländer's Erscheinung in der Kammer ist

Digitized by Google

im Uebrigen eine außerordentlich wohlthuende, eine tröstende, wie wir sie nennen möchten — wenn der schlichte Mann in schlichtem Rock aufstand, dem Gegner fest und ruhig ins Gesicht sah, und nun mit Gedankenfülle und kräftiger Rede für das Rechte und Gute sprach, die Blitze der Rede mit überzeugendem Feuer eben dahin warf, wohin sie gehören, in das Herz des Gegners hinein, dann mußte man fühlen, daß ein Volk, welches sich solche Männer zu seinen Vertretern erzeugte, noch bei weitem nicht zu den bedauerlichsten derer gehörte, welche nach Freiheit sich sehnten.

Der Verfasser dieser Schrift hat früher einmal, vor zwei Jahren, die nachstehenden Worte über Oberländer geschrieben: „Er ist durch seine ganze Denkungsart wie seine Erscheinung vollständig zum Redner für die Massen geschaffen, und wir sind fest überzeugt, daß er noch einmal der Redner des Proletariats werden wird. Der Socialist, der Vertheidiger des Proletariats, ist der mo-

Digitized by Google

derne Albigenser — wir meinen, daß **Oberländer** sich zu demselben Glauben bekennen, daß er einer der bedeutendsten Vorkämpfer **der** Frage werden wird, welche, immer gewaltiger herandrängend, vielleicht nur zu bald sich nicht mehr um die noch kaum begonnene Theorie der Beantwortung der gestellten Frage bekümmert, sondern die einfache Lösung durch die Praxis zuwege bringt."

Hat sich die Richtigkeit dieser Ansicht nicht in neuester Zeit fast ganz bestätigt? — —

Schließen wir den Abschnitt, der über Oberländer als Deputirter handelt, mit wenigen Worten aus einem seiner Briefe, den er vor mehreren Jahren geschrieben. Er schildert sich selbst darin mit folgenden Worten:

„Mein Inneres ist erwärmt von der Liebe für Freiheit, Recht und Vaterland; das liberale System, welches so innig mit der Sittenlehre des Christenthums über-

Digitized by Google

einstimmt, und die Grundsätze des vernünftigen Rechts wurzeln tief in meinem Herzen. So lange ich daher von meinen Mitbürgern zu ihrem Vertreter bei dem Landtage berufen bin, werde ich von den bisher bethätigten Grundsätzen auch nicht um ein Haar weichen, denn so fern ich von aller Ruhmbegierde bin, so besitze ich doch einen Ehrgeiz, den nämlich, unter den ächten und edeln Volksmännern kein unwürdiger Kampfgenosse zu sein, und in dem Wenigen, was mir mit Gottes Beistand zu thun vergönnt ist, in dem Gedächtniß der Guten, namentlich aber der wahren Vaterlands- und Verfassungsfreunde fortzuleben."

Gehen wir zur Wirksamkeit Oberländer's als Minister über.

Die Februartage des Jahres 1848 waren gekommen, und mit ihnen der Zorn eines edlen Volkes über langjährige Knechtschaft. Die Franzosen,

Digitized by Google

eine Nation, welche beſtimmt zu ſein ſcheint, immer und immer wieder mit blutiger Hand den andern Völkern zum Beiſpiel in die wunde Bruſt zu greifen, um die erſehnte, wahre, wirkliche Freiheit zu finden, brachen nicht ſowohl die Ketten, ſondern die ſchmutzigen Stricke, mit denen ſie ein ſcheinheiliger König von neuem an den Triumpfwagen der Sklaverei zu feſſeln gewußt hatte. —

In Paris, hoch über dem Häuſermeer, unendlich höher noch als die Thürme von Notredame, hängt eine rieſige Glocke, von der Millionen feine, unſichtbare, aber unzerreißbare Fäden nach der Erde herabhängen. Jeder dieſer Fäden endigt in dem Herzen eines wahren Freiheitsfreundes, und wenn die Freiheit in Gefahr kömmt, ſo zittert das Herz, und wenn das Herz zittert, ertönt die Glocke, und wenn die Herzen der Menſchen laut für die Freiheit ſchlagen, ſo tönt auch jene Glocke laut und lauter, ſie tönt in alle Länder, und die Fäden, an denen ſie hängt, ziehen mehr und mehr, immer lauter wird der Klang der Glocke, ſie ruft die Völker zum Gottesdienſt der

Digitized by Google

Freiheit — noch folgten nicht alle ihrem Rufe, noch giebt es Millionen von Sklaven, denen das Ohr vor dem süßen Klange verschlossen ist, doch wohl nicht mehr lange, da werden alle Völker wach, sie werden eilen zum Altar der Freiheit, ein neuer Verfassungstag wird beginnen, und seine Geschöpfe, die freien Völker der Erde, werden in weiten Kreisen um den Altar der Freiheit stehen . . . . .

Die Glocke tönte wieder, weit hin durch das schöne Frankreich, und bei ihrem Klingen erwachten zuerst die Franzosen — sie zerrissen die Stricke, welche sie fesselten, voll Abscheu und jagten die Creaturen, welche sich Könige und Herren nannten, über das Meer.

Und nicht in Frankreich allein lauschte man den Tönen — im Nachbarlande, dem glücklichen Deutschland, lag das Volk auf den Knieen und betete um Erlösung von der Knechtschaft. Da zitterte der Klang durch die Luft, und das Volk sprang auf und sprach: Es ist Tag! Wachet auf, die ihr schla-

Digitized by Google

ſet, kommt alle her, der Tag des Volkes iſt angebrochen!

Das Volk ſtand auf und iſt es auch, des Stehens müde, beinahe wieder Willens, ſich von neuem ſchlafen zu legen, ſo hat es doch immer ſchon eine Zeitlang geſtanden, und beſinnt ſich doch vielleicht noch einmal — und legt ſich nicht wieder ſchlafen. —

Baden und Sachſen waren es vor andern deutſchen Ländern, welche dem Freiheitsrufe am ſchnellſten gehorchten. In Sachſen repräſentirt Leipzig vor Allen das fortſchreitende Princip — die zweite Stadt im Lande, iſt es der Reſidenz an Intelligenz weſentlich überlegen; hier, in der lebendigen Handelsſtadt, dem Mittelpunkt des merkantiliſchen Deutſchlands, reiben ſich die Ideen mehr an einander als in dem romantiſchen aber ſtillen Dresden, und ſo war es auch im Februar d. J. Leipzig, welches die Idee der Revolution in ſich aufnahm und zu der eigenen machte. Die Kunde des 24. Februar ließ alles Verlangen wach werden, welches

Digitized by Google

im Herzen des Volkes ſchlummerte. Zuerſt, am 1. März, fand eine Verſammlung der Stadtverordneten ſtatt, von dem harrenden, erregten Volke umgeben. Eine Adreſſe des Profeſſor Biedermann an den König beantragte Gewährung der Preßfreiheit und Vertretung des deutſchen Volks beim Bundestage. Der Stadtrath trat der Adreſſe der Stadtverordneten bei, und ſo wurde dieſelbe durch drei Mitglieder des Stadtraths, die Herren Bürgermeiſter Groß, Stadtrath Seeburg und Nies, und drei Stadtverordnete, Gerichtsdirector Werner, Profeſſor Biedermann und Weyand dem König überreicht.

Während der Zeit nahmen die Bewohner Leipzigs, ja das ganze Land den regſten Antheil an dieſen erſten Beſtrebungen. Am Abend des Tages, der die Kunde der dritten franzöſiſchen Revolution nach Leipzig gelangen ließ, fand eine große Verſammlung im Schützenhauſe ſtatt, in der beſonders Arnold Ruge mit einer Kraft und Gewandtheit der Rede, wie man ſie wohl kaum bis dahin in Leipzig gehört, eine kurze Entwicklungsgeſchichte dieſer Re-

Digitized by Google

volution gab. Die heftigsten Acclamationen der unzähligen Zuhörer, welche die Rede von Theil zu Theil begleiteten, gaben hinreichende Zeichen der außerordentlichen Theilnahme, welche im Herzen des Volkes wohnte. Zwei Tage nachher fand ein großes Fest unter dem Vorsitz Arnold Ruge's statt; mehr als achthundert Theilnehmer betheiligten sich bei einer Zustimmungsadresse an die Stadtverordneten, worin zugleich die Forderungen derselben genauer hervorgehoben wurden. Man verlangte: Geschwornengerichte, vor welchen Jedermann öffentlich und mündlich von seines Gleichen gerichtet wird. — Preßfreiheit. Sicherheit auch des literarischen Eigenthums und ganz besonders der Zeitungen vor den Eingriffen der Polizei. Keine andere Verurtheilung für Preßvergehen als durch Geschwornengerichte. — Wirkliche Verantwortlichkeit der Minister. Rücktritt derselben vor der Mehrheit der zweiten Kammer. — Wahlreform, direkte Wahlen, unbeschränkte

Wählbarkeit und Wahlberechtigung jedes Staatsbürgers. — Bildung eines neuen deutschen Mittelpunktes zur deutschen Freiheit nach außen. —

Am Abend des 4. März erwartete man die Deputation zurück, welche die Adresse nach Dresden überbracht hatte. Gegen acht Uhr waren am Bahnhof und auf dem Markte große Menschenmassen versammelt, die ein ziemlich stürmisches Erwarten derselben laut werden ließen. Endlich erschien sie gegen neun Uhr auf dem Balcon des Rathhauses, und theilte der harrenden Menge mit, „daß zur Zeit eine zusagende Entschließung nicht erfolgt sei", daß aber am andern Morgen eine neue Sitzung der Stadtverordneten stattfinden solle, worin man die Absetzung der Minister beantragen werde. Letzteren Theil sprach Robert Blum aus, den man, da die Stimmmittel der Deputationsmitglieder nicht ausreichten, zu Hülfe geholt zu haben schien.

Am 4. März hatte der akademische Senat gleichfalls eine Adresse an den König gesandt, welche die

Digitized by Google

der Stadtverordneten unterstützte. An demselben Tage fand die bereits erwähnte neue Sitzung der Stadtverordneten statt, worin der Vorsitzende die schriftlich der Deputation übergebene Antwort des Königs vortrug. Dieselbe lautete folgendermaßen: „An den Bürgermeister von Leipzig, Dr. Groß. Vor Allem sage ich Ihnen meinen Dank für die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, die Sie mir im Namen der Stadt Leipzig soeben ausgesprochen haben. Die neuesten Zeitereignisse im Auslande konnten auf diese Gesinnungen keinen Einfluß haben; es hätte daher Ihrer erneuten Zusicherung nicht bedurft, um mich in dieser Zuversicht zu bestärken.

Aber eben dieses Vertrauen in Ihre Gesinnungen macht es mir zur Pflicht, zu Ihnen offen und ehrlich zu sprechen, wie es mir um's Herz steht und wie Sie es von mir gewohnt sind.

Sie zweifeln im Eingange der mir soeben übergebenen Adresse selbst, ob der gethane Schritt Ihnen als Vertreter einer einzelnen Commune zukomme; ich wünschte, Sie wären dieser bessern Ueberzeugung

Digitized by Google

gefolgt, und hätten ſich nicht zu einem Schritte verleiten laſſen, der Ihre Befugniſſe offenbar überſchritt. Daß Sie daher eine Antwort auf den ſpeciellen Inhalt Ihrer Adreſſe von mir nicht zu erwarten haben, werden Sie ſich ſelbſt ſagen.

Das was mir ſchon durch die öffentlichen Blätter von dem Zwecke Ihrer Sendung bekannt war, würde mich unfehlbar bewogen haben, Sie nicht anzunehmen, wenn ich nicht einerſeits die Ueberzeugung hegte, daß die bei weitem größere Anzahl derjenigen, welche an jenem Schritte Theil nahmen, nur aus guter Abſicht ſich demſelben anſchloſſen, und nicht andererſeits die Gelegenheit nicht vorbeigehen laſſen wollte, an meine Leipziger einige Worte väterlicher Ermahnung zu richten.

In einer bewegten Zeit wie die unſere iſt es nöthiger als je, daß wir nicht nur einträchtig im Innern ſind, ſondern auch nach Außen ſo erſcheinen, um den Feinden der geſetzlichen Ordnung einen feſten Damm entgegen ſetzen zu können. Es muß daher Alles ſorgfältig vermieden werden, was Mißtrauen

Digitized by Google

erregen, den Glauben an solche Eintracht schwächen und somit den Feinden eine Waffe in die Hand geben kann.

Ob der Schritt, den Sie heute gethan, in diesem Sinne ein zeitgemäßer genannt werden kann, gebe ich Ihren eigenen bessern Gefühlen anheim.

Das aber lege ich Ihnen Allen dringend an's Herz, Jeder in seinem Wirkungskreise dahin zu wirken, daß jeder Schritt entfernt bleibe, welcher diese Eintracht irgendwie stören, ja dieselbe nur im Entferntesten in Frage stellen kann.

In dieser Hinsicht kann ich nicht umhin, eine Aeußerung in Ihrer Schrift speciell hervorzuheben, sie hat mich zu schmerzlich berührt.

Sie sprechen von Mangel an innerer Eintracht zwischen dem Geiste der Verwaltung und dem Geiste des Volks.

Es sind nun mehr als siebzehn Jahre, daß mich die Vorsehung zur Leitung der Verhängnisse Sachsens berufen hat, und ich bin in diesem langen Zeitraume von einem solchen Zwiespalt nichts gewahr

Digitized by Google

geworden. Ich bin mir bewußt, nur das Wohl des Volkes vor Augen gehabt, die Verfassung treu erfüllt, und jede als wahrhaft zuträglich erkannte Verbesserung nach bestem Willen und Gewissen befördert zu haben. Auf diesem Wege werde ich auch stets ruhig und ungeirrt fortwandeln. Ich glaube daher an meine Sachsen und werde mich in diesem Vertrauen nicht erschüttern lassen; es gehört zu meiner Existenz.

Theilen Sie das, was ich Ihnen gesagt, Ihren Committenten mit und bringen Sie Ihren Leipziger Mitbürgern meinen Gruß."

Am Morgen dieses Tages war bereits eine zweite Deputation, aus Stadträthen und Stadtverordneten bestehend, nach Dresden abgegangen, um über die Aufnahme der königlichen Antwort zu berichten, die wichtigen Punkte herauszuheben, womöglich Mißverständnisse zu berichtigen und den König über die fehlende Uebereinstimmung zwischen Verwaltung und Volk ins Klare zu setzen; der Professor Biedermann beantragte in der Sitzung selbst eine sofortige Erklärung über die drei Hauptpunkte

Digitized by Google

der Antwort des Königs. Er äußerte ſich dahin, das Collegium der Stadtverordneten, deſſen Befugniß zu den geſchehenen Schritten der König bezweifelt, ſolle erklären, es halte ſich nicht nur für befugt, ſondern ſogar für verpflichtet, in dem gegenwärtigen Augenblicke die Wünſche des Landes auszuſprechen, zumal die geſetzlichen Vertreter des Landes nicht beiſammen ſeien. Ferner müſſe man dem König eröffnen, daß die Manifeſtationen nicht von Einzelnen ausgingen, welche die Mehrzahl des Volks durch alle möglichen Mittel veranlaßten, ihnen beizutreten, ſie ſeien ſich vielmehr Alle bewußt, in den beſten Abſichten gehandelt zu haben, die Adreſſe ſei einmüthig beſchloſſen worden und Alle hätten aus Ueberzeugung nicht bloß den Worten, ſondern auch ihren Tendenzen ſich angeſchloſſen. Endlich ſei noch zu erklären, daß die Adreſſe deshalb ihren Zweck verfehlt habe, weil der König über die Adreſſe, über die Lage der Dinge ſowie über die Stimmung des Volks nicht gut unterrichtet geweſen, indem man ihn abſichtlich oder unabſichtlich habe glauben laſſen, es

Digitized by Google

bestehe kein Zwiespalt zwischen den Tendenzen der Regierung und den vernünftigen Wünschen des Volks. Habe der König deshalb die dringenden, ernsten, nothwendigen Anträge nicht berücksichtigt, so müsse ihm freimüthigst vorgestellt werden,, daß seine Minister ihn nicht wohl beriethen, daß diese Minister das Vertrauen des Volks nicht besäßen, daß sie dem König nicht rathen könnten zum Besten des Volks, und daß die Ruhe des Landes nur dann gesichert sei, wenn der König sich mit Männern umgebe, welche das Vertrauen des Volks besäßen.

Otto Wigand und Robert Blum betheiligten sich besonders bei der darauf folgenden Debatte, in der endlich noch, nachdem Letzterer das Stadtverordnetencollegium aufgefordert hatte, die Bitte um Entlassung des Ministeriums auszusprechen, ein Antrag des Herrn H. Brockhaus um sofortige Einberufung des Landtags angenommen und der Professor Biedermann mit der Abfassung einer neuen Adresse an den König beauftragt wurde.

Digitized by Google

Die Adresse ging ab. — Die Städte in der Provinz, wie Crimmitzschau, Werdau, Glauchau, Chemnitz, Borna und andere mehr unterzeichneten ähnliche Adressen an den König, worin sie Preßfreiheit, Schwurgerichte, Volksbewaffnung, freies Versammlungsrecht, allgemeines Stimmrecht, Einkammersystem, deutsches Parlament und Entlassung der Minister forderten.

Am 5. März endlich nahm der Herr von Falkenstein, dieser — Minister des Innern, seine Entlassung. Der König hatte sie anfangs nicht angenommen, Falkenstein hatte aber darauf bestanden, „indem er nicht die Veranlassung oder den Vorwand abgeben wolle zu irgend fernerweiten unangenehmen Demonstrationen oder möglichen Unordnungen". Wenn ihm diese gescheute Idee doch schon weit früher gekommen wäre!

An Falkenstein's Stelle wurde der Appellationsgerichtspräsident Dr. Zschinsky provisorisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt.

Am 6. März wurde eine Ansprache des Königs

Digitized by Google

„an meine Sachsen" publicirt, worin gesagt wird, daß spätestens Anfang Mai die Stände versammelt werden sollten, wo man ihnen auch „die nunmehr" — nachdem nämlich jedem einzelnen deutschen Staate die Aufhebung der Censur vom Bundestage freigegeben war, nachdem bereits ein großer Theil Deutschlands Preßfreiheit genoß, nachdem selbst die Leipziger Censoren dringend gebeten hatten, ihr entsetzliches Amt ihnen abzunehmen — in erweitertem Maße zulässige Vorlage über die Presse „nach §. 35 der Verfassungsurkunde zugehen lassen werde." Daß eine solche Publication nichts weniger als geeignet war, die Aufgeregtheit des ganzen Landes zu stillen, zeigte sich sehr bald. Am 7. März wurden in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wiederum eine Menge Anträge gestellt, als von Koch: die Preßfreiheit für bereits bestehend anzunehmen, da der Bundestag die einzigen derselben nach der Verfassung entgegenstehenden Hindernisse aufgehoben habe — von Otto Wigand: eine Deputation von einigen tausend Bürgern nach Dresden zu senden u. s. w.

Digitized by Google

Nach lebhaften Debatten beschloß die Versammlung einstimmig: Im Verein mit dem Stadtrath die bestimmte Erklärung am Throne niederzulegen, daß die Presse nach der Verfassungsurkunde §. 35, nachdem der Bundesbeschluß vom 3. März 1848 erlassen wurde, gesetzlich frei sei, daß die Verfassung der sofortigen Einführung der Preßfreiheit nicht im Wege stehe, indem §. 88 derselben das verfassungsmäßige Mittel biete. Daß ferner durch die Entlassung des Ministers Falkenstein das Hinderniß nicht beseitigt sei, welches nach ihrer Ueberzeugung, die sie in der Erklärung vom 4. März niedergelegt haben, der Wiederherstellung eines friedlichen und harmonischen Verhältnisses zwischen Thron und Volk entgegenstehe, daß dieses Hinderniß vielmehr so lange fortdauere, als nicht auch die übrigen Träger des bisherigen ministeriellen Systems zurückgetreten sind, indem gerade in der neuesten Proclamation der thatsächliche Beweis zu finden sei, daß der König nach wie vor über die dringlichen Bedürfnisse des Landes so wie über die Pflichten und Rechte, welche die Verfassung

Digitized by Google

auferlegt und verbürgt, getäuſcht ſei, daß ferner aber auch eine Garantie für eine wahrhafte Syſtemsänderung nur dann vorhanden ſei, wenn Männer, die durch ihr öffentliches oder ſtändiſches Wirken das Vertrauen des Volks erworben haben, in den Rath des Königs berufen werden.

Jetzt erſchien in der Leipziger Zeitung ein Artikel, datirt von Dresden, den 7. März, welcher das vorige Miniſterium zu genau charakteriſirt, als daß wir ihn hier nicht vollſtändig mittheilen ſollten. Er lautete: „Aus zuverſichtlicher Quelle wiſſen wir, daß nach der in der Proclamation vom geſtrigen Tage enthaltenen Zuſicherung nunmehr die Aufhebung der Cenſur auch in Sachſen bevorſteht und daß es nur noch des Erlaſſes eines den Ständen vorzulegenden Geſetzes gegen den Mißbrauch der Preſſe bedarf, wie ſolches Würtemberg und Baden in früheren, jetzt nur wieder in Kraft getretenen Geſetzen ſchon haben, Sachſen aber noch nicht. — Ein auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Strafverfahrens gegründeter Geſetzentwurf wird den Ständen vorge-

Digitized by Google

legt werden. Weitergehende Wünsche hierbei, namentlich die Einführung von Schwurgerichten, werden bereits reiflich erwogen, und die Regierung wird sich darüber mit den Ständen vereinigen. Auch hierbei wird wohl der Gang in andern deutschen Staaten maßgebend sein, so wie denn überhaupt Maßregeln, welche die Einigkeit, das Wohl und die Kräftigung Deutschlands fördern können, Sachsens Stimme nie entgegen gewesen ist. Sie wird solche auch ferner mit aller Kraft der Ueberzeugung unterstützen. Nur fordere man nicht von den Räthen der Krone, daß sie die Verfassung, welche sie beschworen, jemals brechen sollen." —

Also mit einem solchen elenden Wischlappen von einer Idee wollte man dem drängenden Zuge nach Freiheit, der in Tausenden vernünftiger Köpfe und edler Herzen lebte, begegnen, während man die absurde Drohung durch das Heranziehen einer Unmasse sächsischer und preußischer Truppen um Leipzig herum, „den Sitz der Revolution", hinzufügte. Wahrlich, wäre es in jener Zeit zum

Digitized by Google

Kampfe gekommen, ich glaube, auch Leipzig würde eine siegreiche Märznacht in die Bücher seiner Geschichte eingeschrieben haben!

Da wir einmal genöthigt sind, den Verlauf der Ereignisse in Sachsen im Frühjahre d. J. specieller anzugeben, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß unterm 3. März die Abgeordneten Joseph und Schaffrath ebenfalls eine Vorstellung an den König gerichtet hatten, worin sie ihre Ansichten über die Sachlage der Dinge niederlegten. — Am 8. März fand in Dresden eine Versammlung von 6—700 Männern aller gebildeten Stände statt, worin man eine ähnliche Adresse an den König wie die der Leipziger unterzeichnete, zugleich den Leipzigern für ihr bisheriges Verhalten eine Dankadresse votirte. — In Leipzig selbst beabsichtigte man am 12. März in Masse nach Dresden zu fahren und dem Könige darzulegen, daß die ihm vorgetragenen Wünsche des Volks wirklich in der Majorität beim Volke selbst seien; es schien nicht zu genügen, daß aus allen Theilen Sachsens Adressen über Adressen bei dem

Digitized by Google

König einliefen, die alle mehr oder minder enthielten, was die Leipziger enthalten hatte.

All' dieſe Manifeſtationeu hatten denn am 9. März die erſten Erfolge. Am Abende dieſes Tages wurde Nachſtehendes publicirt:

Bekanntmachung. Die Stimmen, welche ſich hier und da (?) gegen die bisherige Wirkſamkeit der unterzeichneten Staatsminiſter erhoben, gaben denſelben Veranlaſſung, Sr. Majeſtät dem Könige ſchon vor mehren Tagen und heute wiederholt ihre Entlaſſung anheim zu geben. Se. Majeſtät der König haben aber Anſtand genommen, ſelbige anzunehmen, vielmehr die ſofortige Einberufung eines außerordentlichen Landtags für den 20. d. M. zu befehlen geruht, damit ſogleich bei deſſen Beginn Gewißheit erlangt werde, ob das geſammte Land die obgedachte Meinung theile. Dieſem Landtage wird dann auch das erforderliche Geſetz über Einführung der durch die Verfaſſungsurkunde zugeſicherten Preßfreiheit vorgelegt werden.

Sr. Majeſtät der König erwarten und hoffen,

Digitized by Google

daß nach dieser auf allerhöchsten Befehl eröffneten Entschließnng, von jeden weitern Vorschritten abgestanden und überall Ruhe und Ordnung erhalten werden wird. gez. Die Staatsminister:

v. Könneritz, v. Zeschau, v. Wietersheim,
v. Carlowitz, v. Oppell.

Verordnung an die Kreisdirectionen.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, daß die Censur von jetzt an bis zum 15. künftigen Monats aufgehoben sein soll, dafern nicht schon eine Vereinbarung mit dem zum 20. d. M. einberufenen außerordentlichen Landtage wegen des zu erlassenden Preßgesetzes eintritt. gez. Ministerium des Innern.

Dr. Zschinsky.

Das sollten also die vorläufigen Früchte für die Anstrengungen eines ganzen Landes sein. Die Sache kam indeß Anders. — Die Geschichte ließ sich durch ein Ministerium Könneritz diesmal nicht irre machen.

Am Nachmittag des 14. März wurde in einer weiteren außerordentlichen Sitzung der Stadtverord-

Digitized by Google

neten die Aufstellung der sächsischen und preußischen Truppen um Leipzig herum besprochen, und man gab einstimmig die Erklärung ab, „daß, so lange diese militairischen Maßregeln fortdauerten, es absolut unmöglich sei, irgend ein Vertrauen zwischen Regierung und Regierten wiederherzustellen, und daß demnach die Stadtverordneten im Vereine mit dem Stadtrath die sofortige Zurückziehung der die Stadt umgebenden Truppen beantragen". Darauf erklärte der Vorsteher dem Collegium, daß die Stadtverordneten mit dem Stadtrath um 4 Uhr auf das Rathhaus beschieden seien, da der Minister v. Carlowitz angekommen sei und sowohl dem Stadtrath als ihnen Eröffnungen zu machen wünsche.

Die Stadtverordneten fanden sich nicht veranlaßt, dieser Bescheidung Folge zu leisten, da der Minister einer aus dem Vorsteher und Vicevorsteher bestehenden Deputation, welche sich darüber unterrichten wollte, ob eine förmliche Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten stattfinden solle, erklärte, nicht auf eine eigentliche Discussion eingehen zu

Digitized by Google

können, sondern nur den Wunsch aussprach, daß Alles möglichst ruhig bleiben möge, und wenn man ihm diese Versicherung geben könne, werde auch wohl für Zurückziehung der Truppen aus der nächsten Umgegend Leipzigs Sorge geschehen u. s. w. Am 12. März wurde die Communalgarde in Dresden kommandirt und besetzte die Brücke u. s. w. — man glaubte, die Leipziger kämen in Masse an, um eine Petition zu überreichen. Die Leipziger kamen nicht.

An demselben Tage fand in Leipzig eine Zusammenkunft einer Anzahl Landtagsabgeordneter, Bürgermeister und Bürger sächsischer Städte unter Joseph's Vorsitz statt — welcher auch Oberländer beiwohnte — in der man in 20 verschiedenen Punkten Rechte des Volks verlangte. Das ganze Land bildete jetzt nur eine Opposition gegen das bisherige Regierungssystem und das Ministerium — dasselbe konnte nicht längern Widerstand leisten, das sächsische Volk war auf das Aeußerste getrieben.

Am 13. März endlich fiel das Ministerium; Könneritz wurde sogleich aus dem Staatsdienst ent-

Digitized by Google

lassen, die Entlassung der übrigen Minister wurde ebenfalls beschlossen, nur sollten sie bis zum Eintritt ihrer Nachfolger die ihnen bisher übertragenen Departements fortführen.

Am 14. und 15. März fanden auch in der Residenz, dem so ruhigen, gemäßigten Dresden, mehrfache Unruhen statt. —

Es war nun also ein neues Ministerium zu bilden. Das alte hatte sich mit seinem ganzen System den Haß des gesammten Landes zugezogen, es mußte also ein anderes System zur Regierung kommen, dessen Träger dem Volke befreundet waren und deren Vergangenheit eine genügende Zukunft versprach. In diesem Sinne wurde unterm 16. März folgende Bekanntmachung erlassen: Sr. Majestät haben dem Gerichtsdirector Advocat Dr. Braun, unter Ernennung zum Staatsminister, das Departement der Justiz und provisorisch die Leitung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts, desgleichen dem Hofrath Professor Dr. v. d. Pfordten, unter Ernennung zum Staatsminister, das Depar-

Digitized by Google

tement des Innern und provisorisch die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, so wie dem Landtagsabgeordneten Georgi, unter Ernennung zum Staatsminister, das Finanzministerium zu übertragen, auch den Oberst Grafen v. Holtzendorff provisorisch mit Leitung des Kriegsministeriums zu beauftragen geruht. Die neuernannten Staatsminister werden sofort die von Sr. Majestät dem Könige genehmigten Hauptgrundsätze ihrer künftigen Verwaltung veröffentlichen.

Die Veröffentlichung fand an demselben Tage in folgender Proclamation statt:

An das sächsische Volk! Von Sr. Majestät dem König an die Spitze der Geschäfte berufen, haben sich Unterzeichnete über folgende Hauptgrundsätze und Maßregeln vereinigt: Beeidigung des Militairs auf die Verfassung. Aufhebung der Censur für immer. Ein Preßgesetz ohne das System der Concessionen und Cautionen. Reform der Rechtspflege auf Grundlage der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit;

Digitized by Google

in Straffachen Geſchwornengericht. Reform des Wahlgeſetzes. Anerkennung des Vereinsrechts. Geſetzliche Ordnung der kirchlichen Verhältniſſe im Geiſte der Duldung und Parität. Antrag auf Reviſion des Vereinszolltarifs. Kräftige Mitwirkung zu zeitgemäßer Geſtaltung des deutſchen Bundes mit Vertretung des Volks bei demſelben. Se. königliche Majeſtät haben dieſen Maßregeln und Grundſätzen Ihre Zuſtimmung zu ertheilen geruht. Gemäß ihnen wird das Erforderliche eingeleitet werden. Das ſächſiſche Volk wird die hohe Bedeutung dieſer königlichen Entſchließung würdigen und dies durch Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande bethätigen. Gez. die Staatsminiſter: Dr. Braun, Dr. v. d. Pfordten, Georgi.

Unter dem 17. März wurde dem Miniſter Braun der Vorſitz im Geſammtminiſterium, ſowie dem Grafen von Holtzendorff unter Ernennung zum Staatsminiſter das Departement des Kriegs übertragen.

So hatte Sachſen alſo ein neues Miniſterium,

Digitized by Google

was freilich in seiner Zusammensetzung den Erwartungen, welche man gehegt, nicht hinreichend entsprach. Braun war von der Ministerliste, welche im Lande circulirte, der einzige, welchen man in das Ministerium genommen hatte, und das wollte nicht genügen. Um so gespannter sah man der Besetzung des noch offenen Cultusministeriums entgegen.

Am 22. März endlich wurde Oberländer, den die Stimme des Volks längst dazu bestimmt hatte, zum Minister des Innern ernannt, der bisherige Minister des Innern, Dr. v. d. Pfordten, erhielt das Ministerium des Cultus und das der auswärtigen Angelegenheiten; die königliche Bekanntmachung war vom 25. datirt.

Diese Ernennung Oberländers befriedigte das ganze Land. Braun, wie bemerkt der einzige Volksmann im Ministerium, war, ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt, als Präsident der zweiten Kammer des vergangenen Landtags dem Volke etwas stark ministeriell erschienen — was war also natürlicher, als daß man Oberländers

Digitized by Google

Eintritt in das Ministerium als eine Garantie einer besseren Zukunft entgegennahm, was war natürlicher, als daß man fortan nur von dem Ministerium Oberländer sprach, daß der Minister des Innern bald noch mehr der Liebling des sächsischen Volkes wurde, als er es bisher schon gewesen.

Oberländer machte seiner Berufung alle Ehre. Wir wußten es von vornherein, daß sein erstes Mühen der Arbeitsfrage zugewendet sein würde, und so war es. Sogleich gingen Commissäre in die Fabrikorte und die Theile Sachsens, welche von der Frage der Arbeit insbesondere berührt werden, um den Stand der Arbeitsverhältnisse zu untersuchen. Daran schloß sich der Vorschlag, aus Arbeitern und Arbeitgebenden eine Commission niederzusetzen, welche im Verein mit dem Minister des Innern die Organisation der Arbeit in die Hände nehmen sollte. Wir werden weiter unten sehen, wie dies ausgeführt wurde.

Unterm 30. März erschien eine Verordnung aus dem Ministerium des Innern folgenden In-

Digitized by Google

halts: Wir Friedrich August u. s. w. finden uns zu der Erklärung bewogen, wie wir die dermalen vorseienden Landtagswahlen im Sinne völliger Freiheit der Ansichten geleitet und vollzogen zu sehen wünschen und daher namentlich nicht wollen, daß Seiten der Behörden oder in sonstiger Weise aus der wegen Veranstaltung der Landtagswahlen unterm 15. October v. J. ergangenen Verordnung ein Anlaß hergenommen werde, der Geltendmachung dieser Freiheit der Ansichten beschränkend entgegenzutreten. — Am 1. April erschienen die Deputirten des Dresdner Handelsstandes bei Oberländer, um ihn zu beglückwünschen und ihm zugleich die Angelegenheiten des Handels und der Gewerbe zu empfehlen. Der Minister des Innern antwortete ihnen, daß über seine Grundsätze wohl kein Zweifel herrschen könne, er habe dieselben von jeher offen dargelegt, sein Privat-, sowie sein bisheriges öffentliches Leben seien Zeuge dafür. Er habe die Consequenzen seiner politischen und socialen Ideen nie gescheut, wohl aber gefürchtet, daß ihm die äußeren

Digitized by Google

Mittel abgingen, dieſelben zur vollen Geltung zu bringen. Was er indeß nicht vermöge, würden Andere vermögen, er ſei von jeher der Meinung geweſen, daß nur durch die Vereinigung aller edeln Kräfte des Volks, der patriotiſchen Beſtrebungen aller Bürger die höchſten Zwecke der Geſellſchaft: Wohlſtand, Bildung, Freiheit Aller erreicht werden können, und werde die einzigen und ſicherſten Mittel hierzu nicht von ſich weiſen, ſondern eifrigſt aufſuchen. Darin möge die Garantie liegen, daß fortan in der großen Frage des Handels und der Induſtrie, des Erwerbes und des Verkehrs Nichts geſchehen werde, wovon die Redlichſten und Befähigtſten ihres Standes abriethen, und daß Alles geſchehe, worin dieſe einverſtanden ſeien. Man möge verſichert ſein, daß er nur dann die errungenen und noch zu erringenden geiſtigen Güter der bürgerlichen und politiſchen Freiheit für ein Gemeingut anſehe, wenn ſie als die vortrefflichſten Mittel dazu benutzt würden, Allen, er wiederhole es, Allen, eine heitere Zukunft zu bereiten. — In Bezug auf die Innungen,

Digitized by Google

deren Reform die Deputirten beanſpruchten, äußerte ſich Oberländer, daß ſie auf dem Grundſatze der Aſſociation beruhten, von der man auch jetzt noch die Löſung der Frage erwarten müßte. Jene mittelalterlichen Corporationen, welche die Vortheile des Zunftweſens auf Koſten der Freiheit herſtellten, ſeien freilich nicht mehr an der Zeit, indeſſen müſſe das Alte immerhin beim Neubau mitbenutzt werden — ſo halte er für ſehr gefährlich, an die Stelle des ehemaligen Zunftzwanges völlige Gewerbefreiheit zu ſtellen. Man werde dann für die Arbeit noch weniger Schutz haben, als beim ehemaligen Zunftweſen, es werde die Uebermacht des Geldes dann erſt recht hervortreten. Die Macht der Aſſociation gelte nicht nur in politiſchen Dingen, ſondern eben ſo ſehr in den Arbeits- und Verkehrsverhältniſſen. Dieſe Verhältniſſe kann jeder einzelne Staat ordnen, aber das Durchgreifendere ſei nur von dem hoffentlich bald ins Leben tretenden deutſchen Parlament zu erwarten. Die Zollgeſetzgebung, die Handelsverträge, die Flotte des geiſtig erſtandenen großen

Digitized by Google

Deutschlands sei es, auf die man seine Blicke zu richten habe; da werde endlich dafür gesorgt werden, daß wir fortan nicht mehr fürs Ausland, sondern für uns selbst arbeiten würden. Der Minister sprach sich ferner über die Handelskammer aus, über Fabrikgerichte, die Brandversicherungsanstalt, über die Einkommensteuer als die einzig richtige und demnächst einzuführende. Auch die Auswanderungsfrage berührte er. Die Vorschläge L. Blancs verwarf er als den demokratischen Principien widersprechend, es sei völlig zweckwidrig, wenn der Staat die Arbeit schaffen und in die Hände nehmen solle, nur Faulheit und Trägheit würden die Folgen solcher Maßregeln sein u. s. w.

Unterm 3. April erschienen die ersten, die Arbeitsfrage berührenden Erlasse Oberländers, welche wir beide wörtlich mittheilen müssen, da sie zur Beurtheilung seiner Wirksamkeit in genannter Frage durchaus nothwendig sind:

I. Dem Ministerium des Innern sind die in Folge der politischen Umgestaltung nicht erst entstandenen, sondern

Digitized by Google

nur neuerwachten und zu lauter, ja heftiger Aeußerung gelangten Klagen und Wünſche aus den verſchiedenſten Kreiſen der gewerbtreibenden Klaſſen, wie ſie ſich bereits vielfach in Verſammlungen, in Adreſſen und Petitionen ausgeſprochen haben, nicht entgangen.

Es erkennt, wenn auch nicht durchaus und in gleicher Weiſe für Alle, doch im Allgemeinen die Berechtigung dieſer Wünſche an und iſt ſelbſt der Ueberzeugung, daß die politiſchen Errungenſchaften vor Allem noch auf das materielle Wohl der arbeitenden Klaſſen einen wohlthätigen Einfluß üben müſſen, wenn ſie vollſtändig genannt werden ſollen. Es hat ſich daher vor allen Dingen mit Ausmitteluug des Weges beſchäftigt, auf dem zu einer Löſung der ſchwierigen Aufgabe zu gelangen iſt.

Das beſondere, dem Arbeiter zunächſt vor Augen liegende und darum ſo leicht ganz einſeitig aufgefaßte Verhältniß zwiſchen Lohn und Arbeit, zwiſchen Arbeiter und Arbeitgeber iſt nur ein Glied in der langen Kette organiſch zuſammenhängender gewerblicher Verhältniſſe. Jeder Verſuch an dieſem Gliede *allein* eingreifende Veränderungen vorzunehmen, würde eine Störung der ganzen Kette, ein Zerreißen derſelben herbeiführen und mehr ſchaden als nützen. Die Aufgabe iſt eine zeitgemäße Umbildung und Geſtaltung *aller* unſerer gewerblichen Verhältniſſe und der äußern und innern Bedingungen derſelben.

Dieſe Aufgabe iſt beſtimmt *nicht* zu löſen durch gewaltſame Zerſtörung des Beſtehenden, ſondern nur durch organiſche Entwickelung *aus* dem Beſtehenden; ſie iſt ferner *nicht* zu löſen durch ein einziges Univerſalmittel, es heiße wie es wolle, ſondern nur durch ein ganzes wohlüberlegtes Syſtem einzelner Maßregeln;

Digitized by Google

ſie iſt endlich am allerwenigſten zu löſen durch das traurige Mittel der Umwandlung des freien Tummelplatzes producirender Thätigkeiten in die troſtloſe Einförmigkeit einer alle individuelle Entwickelung erſtickenden Staatsinduſtrie. Sie wird aber zu löſen ſein durch das einmüthige Zuſammenwirken einer volksfreundlichen Regierung mit der freien Thätigkeit der geſammten gewerbtreibenden Bevölkerung.

Der entgegenſtehenden Intereſſen, ſelbſt unter den Arbeitern, giebt es viele. Wie überall im Staate, iſt es nicht möglich, Allen zugleich uneingeſchränkt gerecht zu werden, ohne Andere zu verletzen. Nur der feſte Wille Aller, ſich unter einander zu vertragen und zu einigen, kann darüber hinweghelfen. Dieſes Willens und der aufrichtigen Mitwirkung aller Betheiligten gewiß, wird das Miniſterium des Innern folgenden Weg einſchlagen, um zu einer, alle Intereſſen möglichſt berückſichtigenden, gründlich überlegten, friedlich und geſetzmäßig durchzuführenden Umgeſtaltung unſerer gewerblichen Verhältniſſe zu gelangen.

Das Miniſterium des Innern bildet eine Commiſſion lediglich für die vorliegende Frage. Es wird derſelben, außer den dazu zu beſtimmenden Räthen und Mitarbeitern des Miniſteriums, noch einige nicht im Staatsdienſte befindliche, ſowohl durch das Vertrauen des Volkes als durch Sachkenntniß dazu geeignete Männer beigeben, und endlich werden aus den verſchiedenen Theilen des Landes und den verſchiedenen gewerblichen Kreiſen durch Wahl ihrer Genoſſen ſelbſt zu berufende Mitglieder in noch zu beſtimmender Anzahl zu dieſer Commiſſion hinzutreten. Daß ſich ſpäter noch einige Mitglieder der zu berufenden Ständeverſammlung zu

Digitized by Google

thätiger Mitwirkung werden bereitwillig finden lassen, steht zu hoffen.

Der Minister des Innern wird die Arbeiten der Commission leiten.

Die erste Aufgabe dieser Commission wird die Beschaffung des Materials, die Sammlung der Unterlagen sein, auf welche sich die vorzuschlagenden Maßregeln gründen sollen.

Zu diesem Ende, da man weder mit allen einzelnen Gewerbtreibenden und Arbeitern, noch mit sehr zahlreichen allgemeinen Versammlungen verhandeln kann, wird vor allen Dingen zu Bildung von Ausschüssen im ganzen Lande aufgefordert werden.

Diese Wahl soll ganz frei sein, und es wird ganz von den Gewerbtreibenden der einzelnen Orte abhangen, ob sie solche Ausschüsse wählen wollen oder nicht. Es sollen aber besondere Ausschüsse aus den Arbeitern, Gesellen, Gehülfen, und besondere aus den Meistern, Fabrikanten ꝛc. gewählt werden, und zwar wieder so, daß eine Trennung der zünftigen Gewerbe und der Fabrikgewerbe stattfindet. Ob in größern Städten sich die zünftigen Gewerbe wieder in Gruppen, z. B. der Feuerarbeiter, Holzarbeiter ꝛc. trennen, ob in größern Fabrikstädten die Maschinenarbeiter, Spinner, Drucker, Weber ꝛc. für sich Ausschüsse wählen wollen oder sich vereinigen, bleibt dem eignen Ermessen überlassen. Grundsatz aber bleibt für die Vorarbeiten die Trennung der Arbeiterausschüsse von den Ausschüssen der Arbeitgeber und die Wahl dieser Ausschüsse durch öffentliche Versammlungen aller Betheiligten.

Alle diese Ausschüsse werden ihre Obmänner wählen und ihre erfolgte Bildung unter namentlicher Angabe aller Mitglieder der Localbehörde anzeigen, welche

Digitized by Google

die Resultate an das Ministerium des Innern gelangen lassen wird.

Aufgabe dieser Ausschüsse soll zunächst sein, die Anstellung gründlicher Erörterung des thatsächlichen Zustandes der Dinge in ihrem Bereiche und Abfassung eines Berichtes darüber an die Commission unter Angabe Dessen, was als Mangel und Uebelstand erscheint, der Gründe davon und der Vorschläge zur Beseitigung.

Es ist nicht die Absicht, über die Ausführung irgend welche bindende Vorschriften zu geben; um aber eine gewisse Vollständigkeit und Uebereinstimmung zu erzielen, wird die Commission den einzelnen Ausschüssen als Anleitung eine Aufzählung aller Hauptpunkte hinausgeben, über welche Auskunft gewünscht wird.

Während die Ausschüsse ihre Erörterungen und Berichte vollenden, wird sich die Commission durch Wahl aus diesen Ausschüssen vervollständigen. Sie wird dann die Berichte aller Ausschüsse entgegennehmen, prüfen, sich zur Ausfüllung von Lücken und Aufklärung von Dunkelheiten mit den Ausschüssen selbst in Vernehmen setzen, nach Befinden selbst noch auf dem Wege der Enquête locale vervollständigende Erörterungen vornehmen und dann, je nach Bedürfniß in Sectionen getheilt oder vereint, über die Wege zur Abhülfe berathen und über das Resultat einen zu veröffentlichenden Bericht erstatten.

Dann wird sich ergeben, was durch allgemein deutsche, was durch speciell sächsische, was durch locale Maßregeln geleistet werden kann; was durch die Gesetzgebung, was nur durch freie Vereinigung zu erzielen ist; was man den Privatmitteln überlassen, ob man Staatshülfe beanspruchen muß. So allein ist zu hof-

Digitized by Google

fen, daß man dem Arbeiterstande eine ganze Reihe getäuschter Hoffnungen, unserer Industrie eine Periode gefahrvoller Experimente erspare und ohne Zerrüttung des noch vorhandenen Nothstandes, ohne Gewalt zu einer dauernden, gedeihlichen Gestaltung der Verhältnisse gelange.

Auf diesem Wege und nur auf diesem wird das Ministerium des Innern seiner doppelten Aufgabe genügen: dem Arbeiterstande und den Gewerben überhaupt gründlich zu nützen, zugleich aber das Vertrauen des ganzen Landes auf eine ruhige und friedliche Lösung aller Widersprüche zu erhalten und zu stärken.

Es rechnet dabei auf die Unterstützung der Tüchtigsten und Begabtesten unter dem Gewerbstande sowohl als im Volke überhaupt; es hofft von den Ausschußwahlen, daß sie im wahren Interesse der Sache auf erfahrene, verständige und besonnene, ihrer Aufgabe gewachsene Leute fallen werden. Unreife Projecte und Phantasiegebilde werden nimmer Unterstützung, Aufreizungen oder gar Gewaltsamkeiten den entschiedensten Widerstand in dem Ministerium finden, welches seine Pflicht kennt und gegen Jedermann zu erfüllen wissen wird.

Das Ministerium erwartet daher, daß man sich für jetzt im Hinblick auf die zu hoffenden Resultate des entwickelten Planes seinen gewöhnlichen Beschäftigungen wider hingeben, auch die noch vorhandenen Uebelstände im Bewußtsein der Unmöglichkeit plötzlicher Abstellung ertragen und daß so das erschütterte Vertrauen, eine Hauptursache der Stockung in allen Gewerben, sich wiederherstellen werde.

Dresden, 3. April 1848.

Ministerium des Innern.

Oberländer.

Digitized by Google

II. Aufforderung zu Bildung von Ausschüssen für Erörterung der Gewerbs- und Arbeiterverhältnisse. In Beziehung auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 3. April d. J. ergeht hiermit die Aufforderung an die Gewerbtreibenden und Arbeiter in den verschiedenen Orten des Landes, zur Wahl der zu bildenden Ausschüsse zu verschreiten, und zwar so, daß in jedem größern Orte oder auch bezirksweise die zünftigen Gewerbe und die Fabrikgewerbe, jede Klasse besonders, und zwar wiederum sowohl die Arbeiter als die Arbeitgeber für sich, zu öffentlichen Versammlungen zusammentreten und aus ihrer Mitte fünf bis sechs Ausschußmitglieder wählen.

In größern Städten mögen auch die zünftigen und unzünftigen Gewerbe oder die Fabrikgewerbe sich nach der Natur der Gewerbe in besondere Unterabtheilungen trennen und besondere Ausschüsse wählen.

Nach erfolgter Wahl hat jeder Ausschuß einen Obmann zu ernennen und dieser die erfolgte Bildung des Ausschusses und die Namen aller Mitglieder dem Stadtrath oder der Ortsobrigkeit anzuzeigen.

Die Wahl selbst ist ganz frei, und es kann dieselbe auch auf Nichtmitglieder des Gewerbstandes fallen, wenn sie das besondere Vertrauen der Versammlung genießen. Die Localbehörden haben sich einer Aufforderung zur Wahl zu enthalten, da es jedem Orte vollkommen frei stehen soll, sich bei der Bildung der Ausschüsse zu betheiligen oder nicht.

Auch bei der Wahl selbst haben sich die Localbehörden jeder Mitwirkung zu enthalten, es sei denn, daß in einzelnen Orten die an öffentliche Versammlungen weniger gewöhnten Betheiligten zu leichterm Zu-

Digitized by Google

ſtandekommen der Wahl in formeller Beziehung ſelbſt eine ſolche Mitwirkung in Anſpruch nehmen. Im letztern Falle haben ſich die Localbehörden der Sache zu unterziehen, die Wahlverſammlungen im Sinne der Bekanntmachung vom 3. April zu convociren und nach der erforderlichen Auseinanderſetzung über den Zweck, die Wahl ſelbſt zu leiten, wobei der Wahlmodus je nach dem Umfange der Verſammlung ihrem eignen Ermeſſen überlaſſen wird.

Die Localbehörden haben die Anzeigen der erfolgten Ausſchußwahlen (reſp. Wahlprotokolle) ſofort unmittelbar anher gelangen zu laſſen.

Dresden, den 3. April 1848.

Miniſterium des Innern.
Oberländer.

Dieſe beiden Verordnungen wurden mit lebhafter Freude entgegengenommen, wir werden ſpäter ausführlich darauf zurückkommen.

Unterm 7. April beſtimmte der König zur Herſtellung der in der Verfaſſungsurkunde §. 41 und 57 bezeichneten Miniſterialbehörde, daß der Auftrag in den evangeliſchen Angelegenheiten, neben dem Miniſter des Cultus, den Staatsminiſtern Dr. Braun und Oberländer unter Ertheilung des Vorſitzes an Braun übertragen würde.

Unter demſelben Datum erließ das Geſammt-

Digitized by Google

miniſterium eine Bekanntmachung, worin mit Rückſicht auf die vorgekommenen Ereigniſſe in Waldenburg zu Ruhe und Ordnung ermahnt wird u. ſ. w.

Unterm 14. April hob der Miniſter des Innern die bisher beſtandene Nothwendigkeit, vom Miniſter des Innern beſondere Conceſſion zur Errichtung von Buchdruckereien einzuholen, auf, und machte die Erlaubniß von den Ortsobrigkeiten abhängig.

Unterm 17. April fand die Verpflichtung der in Evangelicis beauftragten Miniſter ſtatt.

Unter demſelben Datum erließ das Geſammtminiſterium eine ziemlich umfaſſende Amneſtie für Verbrechen, die vor dem 19. März d. J. begangen waren. Die dahin gehörenden noch ſchwebenden Unterſuchungen wurden niedergeſchlagen.

Durch Bekanntmachung vom 19. April wurden die ſächſiſchen Stände auf den 18. Mai zu einem außerordentlichen Landtag einberufen.

Unterm 2. Mai veröffentlichte das Miniſterium des Innern die Namen derer, welche es in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 3. April zu Mitglie-

Digitized by Google

dern der Commission für die Arbeitsverhältnisse ernannt hat, und bestimmte ferner, daß am Schlusse der Leipziger O.-Messe sämmtliche ernannte Commissionsmitglieder zusammenberufen werden sollen, um durch dieselben das bei der Vervollständigung der Commission durch Wahl aus den gebildeten Ausschüssen einzuschlagende Verfahren, den bei der Durchführung der Angelegenheit zu befolgenden allgemeinen Plan, sowie die den Ausschüssen hinzugebenden Fragepunkte feststellen zu lassen. Es solle dann sofort zur Vertheilung derselben und zu den Ergänzungswahlen durch die Ausschüsse geschritten werden. Das Ministerium schließt mit dem dringenden Wunsche, daß man überall, wo überhaupt die Bildung von Ausschüssen beabsichtigt sei, bald zu derselben schreite, und die geschehene Bildung den Localbehörden anzuzeigen nicht unterlasse, weil es sonst nicht zu vermeiden sei, daß die Ausschüsse, deren Bildung zu spät erfolgt, bei der Wahl in die Commission nicht mehr zugezogen werden können, sowie auch in geschäftlicher Beziehung es nothwendig sei, möglichst

Digitized by Google

bald eine Uebersicht über Gesammtzahl und Vertheilung der gebildeten Ausschüsse zu erlangen.

Anfangs Mai erschien eine Deputation von Chemnitzer Arbeitern bei Oberländer, um Hülfe gegen die außerordentlich um sich greifende Arbeitslosigkeit in Chemnitz zu erhalten. Er sandte sofort den Regierungsrath Dr. Weinlig dahin ab, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen.

Zu gleicher Zeit erschien eine Verordnung, des Minister. d. J., wonach die Vorschrift außer Wirksamkeit gesetzt wurde, daß es zum Vertriebe von Zeitschriften oder anderen nicht über 20 Bogen betragenden Druckschriften politischen Inhalts, die in einem nicht zum deutschen Bunde gehörigen Staate in deutscher Sprache erscheinen, der Einholung ausdrücklicher Erlaubniß bedürfe, als lediglich auf einer Bestimmung der durch die Verordnung vom 24. Nov. 1832 publicirten Bundesbeschlüsse vom 5. Juli 1832 §. 1. beruhend, die wiederum mittels Bundesbeschluß vom 2. April d. J. aufgehoben sei.

Digitized by Google

Ferner erschien ein Aufruf des Ministeriums des Innern an alle Gemeinden und Gutsbesitzer des platten Landes, welcher dieselben unter Hinweis auf den traurigen Zustand der Fabrikgegenden Sachsens und die dadurch herbeigeführte Ablohnung vieler Arbeiter dringend auffordert, ihr Scherflein zu der Beförderung des allgemeinen Wohles dadurch beizutragen, daß sie einer Anzahl von brotlos Gewordenen durch einstweilige Unterbringung bei der Landwirthschaft und den damit zusammenhängenden Arbeiten eine wenn auch nur nothdürftige Existenz vermitteln möchten.

Am 18. Mai begann der einberufene außerordentliche Landtag, der ein doppeltes Interesse versprach. Einmal sollten die Verhandlungen vermöge der zu machenden Vorlagen bedeutender werden als die meisten früheren, und dann handelte es sich um ganz neue Persönlichkeiten — die alte Opposition gehörte größtentheils der deutschen constituirenden Versammlung in Frankfurt an, einige ihrer Mitglieder saßen auf der Ministerbank. Am 21. Mai fand

Digitized by Google

die feierliche Eröffnung des Landtags im Sitzungssaale der zweiten Kammer statt. Nach der Thronrede machte Minister Braun den Ständen Mittheilung über die von der Regierung zur Berathung bestimmten Vorlagen und erklärte dann auf Befehl des Königs den außerordentlichen Landtag für eröffnet.

Der Inhalt dieser Rede des vorsitzenden Ministers war kurz der folgende:

Das Staatswohl erheischte, daß einige Verordnungen auf Grund des §. 88. der Verfassungsurkunde erlassen werden mußten. Diese Erlasse werde der Ständeversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Es gehört dahin die Verordnung wegen Aufhebung der zeitwidrigen Censur und der auf letztere bezüglichen Bestimmungen und sonstigen Ausnahmegesetze; ferner die Verordnung vom 12. April 1848, wodurch das in der letztvergangenen Zeit sich als dringend dargestellte Bedürfniß einer allgemeinen Volksbewaffnung, unter theilweiser Erweiterung und Ausdehnung des Communalgardengesetzes, vorläufige Befriedigung fand, sodann die Verordnung vom 15. April 1848, die Vorauserhebung von Grund-, sowie Gewerbe- und Personalsteuern, endlich die Verordnung vom 27. April 1848, die Schätzung für eine außerordentliche Einkommensteuer betreffend. Die Rechtfertigung dieser letzterwähnten Maßregeln wird aus den Nachweisen über die Finanzverhältnisse des Staates hervorgehen, und es mag nur vorläufig hier bemerkt werden, daß, wenn

Digitized by Google

auch der Stand des Staatsvermögens fortwährend als ein befriedigender anzusehen ist, da die regelmäßigen Einnahmen bis zu dem Eintritt der neuesten Zeitereignisse hinter den Voranschlägen nicht zurückgeblieben sind, doch der Nothstand des vorigen Jahres und die neuerlich eingetretene beispiellose Handels- und Gewerbstockung manche unvorhergesehene Staatsausgaben hervorgerufen haben, zu welchen, bei der Unthunlichkeit, den Bedarf aus den durch manche productive Anlagen in Anspruch genommenen Baarbeständen der Staatskassen zu entnehmen, sich die Beihülfe der Steuerpflichtigen durch eine Vorausbezahlung bereits bewilligter Steuern als unumgänglich nöthig dargestellt hat. Ansehnliche Bedürfnisse liegen aber auch noch vor, namentlich rücksichtlich der in Angriff genommenen Staatsbauten wie der Unterstützung der in unserm industriereichen Sachsen doppelt fühlbaren gedrückten Gewerbs- und Nahrungsverhältnisse, möglicherweise auch in Ansehung der Mobilmachung der Armee und deren dann eintretenden kostspieligeren Erhaltung. Werden aber auch hierüber specielle Vorschläge für außerordentliche Beschaffung der erforderlichen Mittel vorgelegt werden, so wird doch, weil die Summe des Bedarfs viel zu sehr abhängig ist von der Gestaltung der allgemeinen politischen Verhältnisse, als daß sie sich im Voraus mit aller Bestimmtheit überblicken ließe, die Regierung ein Vertrauensvotum von den Kammern zu beanspruchen nicht unterdrücken können. Unter allen Umständen wird sich die Regierung die möglichste Sparsamkeit im Staatshaushalt zur Pflicht machen.

Mit dem 31. August d. J. läuft die Periode ab, für welche durch die Verordnung vom 11. Juli 1847 der Zoll für ausländischen Zucker und die Steuer für

Rübenzucker festgestellt worden ist. Ueber diesen Gegenstand wird die Vorlage eines Gesetzentwurfs erfolgen, in welchem, dem übereinstimmenden Beschlusse sämmtlicher Zollvereinsstaaten gemäß, für Rübenzucker eine Erhöhung des Steuersatzes, der jedoch immer noch der inländischen Fabrication einen wirksamen Schutz gegen die Concurrenz des Colonialzuckers übrig läßt, ausgesprochen werden soll.

Auch wird über einen weitern, die indirecten Abgaben betreffenden Gegenstand noch besondere Mittheilung erfolgen.

Das deutsche Handelsgebiet nach innen und außen zu erweitern und durch baldige Revision des Vereinszolltarifs manchen gegründeten Beschwerden abzuhelfen, ist für die Regierung eine ernste Aufgabe, für deren Lösung bereits Schritte geschehen sind, die bei Regelung der jetzigen politischen Verhältnisse eifrig fortzusetzen sein werden.

In Betreff der Eisenbahnangelegenheiten werden die Fragen, deren Entscheidung von dem Ergebnisse späterer Untersuchungen abhängig geblieben, den Ständen zur Erklärung überlassen werden.

Dem vielseitig unter den Klassen der Gewerbtreibenden laut gewordenen Verlangen nach Revision und Umgestaltung der gewerblichen Verhältnisse, die nach der Ansicht der Regierung nur auf dem Wege organischer freier Entwickelung gedeihlichen Fortgang finden werden, ist durch die Bekanntmachung vom 3. April dieses Jahres über die Bildung von Ausschüssen unter den Gewerbtreibenden und einer Commission Gelegenheit eröffnet worden, sich in geordneter Weise geltend zu machen. Nach Beendigung aller Vorarbeiten steht in nächster Zeit der Zusammentritt dieser Commission

Digitized by Google

bevor. Die Bewilligung des zu Durchführung dieſer Maßregel nöthigen Aufwandes wird die Regierung mittels beſondern Poſtulats von den Ständen beanſpruchen. Ueber die Mittel, welche die Regierung zu Beſchaffung von Arbeitsgelegenheit für die Arbeitsloſen aufgewendet, und über die Modalität dieſer Verwendung wird beſonderer Nachweis, zugleich aber über das, was man in dieſer Hinſicht fernerhin zu thun beabſichtigt, nähere Auskunft erfolgen.

Der Entwurf eines Wahlgeſetzes, welches den Kreis der Stimmberechtigten und Wahlfähigen für die zweite Kammer in zeitgemäßer Weiſe zu erweitern beſtimmt und geeignet iſt, ſowie der Entwurf eines hierdurch bedingten Geſetzes wegen Aufhebung einiger auf das zeitherige Wahlgeſetz bezüglichen Paragraphen der Verfaſſungsurkunde, wird zu den erſten Vorlagen, welche an die Kammer gelangen, gehören. Auch hat die Regierung Geſetzentwürfe über die Preſſe, über das Verſammlungs- und Vereinsrecht, über das bei entſtandenem Tumulte zu beobachtende Verfahren, über Volksbewaffnung und über die Rechtsverhältniſſe der deutſchkatholiſchen Glaubensgenoſſen vorbereitet und behält ſich, je nach Umſtänden und für den Fall, daß die Geſchäfte des jetzigen außerordentlichen und jedenfalls nur kurzen Landtags ſolches geſtatten, die Vorlage eines oder des andern ſolcher Entwürfe an die Stände vor.

Zu den Gegenſtänden, worauf die Regierung jetzt ſchon ihre beſondere Aufmerkſamkeit richten zu müſſen geglaubt hat, gehört das Gerichtsweſen und die Rechtspflege. Ein darüber ausgearbeiteter und den Ständen zugehender Geſetzentwurf wird die Grundlinien und Hauptſätze bezeichnen, wovon die Regierung bei dieſer Maßregel auszugehen beabſichtigt. Jedenfalls wird die

Digitized by Google

Erklärung der Stände hierüber — und dies ist jetzt ein hauptsächlicher Zweck der Vorlage dieses Entwurfs — der Regierung einigen Anhalt geben, um zu ermessen, ob die Grundansichten, von welchen sie hierbei ausgeht, von den Kammern getheilt werden und für die darnach auszuarbeitenden umfassenden Gesetzentwürfe, welche der nächsten Ständeversammlung vorzulegen, die Zustimmung derselben zu erwarten sein wird.

Durch die Verpflichtung der Armee auf die Verfassungsurkunde ist einem im Volke vielseitig ausgedrückten Wunsche entsprochen worden. Die Pflicht, geschworene Eide treu zu halten, wird die Armee auch hinsichtlich dieses Eides von neuem erfüllen und bethätigen. Für den Fall ihrer Mobilisirung zeigt sich ein Bedarf von Pferden; über die Modalität der Anschaffung der letztern ist eine Verordnung entworfen worden, welche zu den Vorlagen an die gegenwärtigen Stände gehört.

Ferner wird an die Stände die die Wahl der Nationalvertreter betreffende Verordnung vom 10. April 1848, sammt den dazu gehörigen Erläuterungen und nebst einer, die Betheiligung der Regierung bei den Verhandlungen über das deutsche Verfassungswerk enthaltenden Darlegung, gelangen, woraus die Grundsätze erhellen werden, welche die Regierung im Interesse des sächsischen und deutschen Vaterlandes, unter Berücksichtigung der Bedingungen der constitutionellen Monarchie, daher der Rechte des Fürsten wie des Volks, befolgen zu müssen glaubt.

Welche Verhandlungen über andere, in verschiedene Zweige der Landesverwaltung einschlagende Gegenstände mit manchen deutschen und auswärtigen Staaten gepflogen und welche Verträge hierüber zum Abschlusse gekommen sind, darüber wird der nächsten or-

Digitized by Google

dentlichen Ständeversammlung ausführliche Mittheilung zugehen.

Die Amnestieverordnung vom 17. April d. J. und eine Reihe volksthümlicher Maßregeln sind neue sprechende Beweise der landesväterlichen Milde und Liebe des Königs für sein Volk. Das Land wird dies erkennen und seinerseits den Erfahrungssatz bestätigen, daß die Reife eines Volkes für freie Staatseinrichtungen sich zunächst in Beobachtung der Ordnung und Gesetzlichkeit zeigt.

Wie wir sehen, eine Rede voll gewichtigen Inhalts, welche die Aufmerksamkeit vollständig rechtfertigt, die man diesem außerordentlichen Landtage schenkt. Wir werden später auf die beiden ihm gemachten Hauptvorlagen specieller zurückkommen. —

Unterm 23. Mai erließ das Ministerium des Innern eine Verordnung gegen den Mißbrauch des Versammlungsrechtes, worin die Behörden aufgefordert werden, Personen, welche sich in öffentlichen Versammlungen Aufforderungen zu Gewaltthätigkeiten und offenem Widerstande gegen das Gesetz zu Schulden kommen lassen, unverweilt zur Verantwortung und gebührenden Strafe zu ziehen.

Digitized by Google

Am 29. Mai wurden die vorberathenden Sitzungen der aus 15 Mitgliedern bestehenden Arbeitercommission im Locale des Ministeriums des Innern durch Oberländer eröffnet. Die Hauptpunkte, welche besprochen wurden, waren folgende: Betreffs einer Feststellung der Lohnverhältnisse wird die Commission keine entscheidende Stimme führen, sondern nur den Weg der Vermittelung einschlagen. Es können nur solche Punkte zur Verhandlung kommen, welche von sämmtlichen Innungen als Wünsche oder Forderungen getheilt werden; auf Specialbeschwerden einzelner Innungen, die nicht wesentlich mit dem öffentlichen Leben in enger Beziehung stehen, kann nicht eingegangen werden, weshalb auch nicht eine Partei allein gehört werden, sondern Arbeitgeber mit ihren Arbeitern vereint die Wünsche oder Forderungen an die Commission bringen müssen. Die Commission betrachtet sich nicht als entscheidenden Körper, sondern nur als Schiedsgericht. In Betreff der Buchdruckerverhältnisse ward beschlossen, mit dieser Angelegen-

Digitized by Google

heit sogleich zu beginnen, und man einigte sich dahin, daß alsbald eine Deputation aus fünf Mitgliedern zu wählen sei, welche die von den Buchdruckerprincipalen und ihren Gehülfen zu Leipzig und Dresden eingegangenen Akten zu prüfen und eine Begutachtung derselben der Commission in kürzester Zeit vorzulegen habe. Diese Deputation bestand aus dem Herrn Regierungsrath Dr. Weinlig, Professor Hülße, Professor Schubert, Stadtrath Klette und Georg Wieck. — Auf einen sodann erfolgten Vortrag Weinligs, daß von dem Handelsstande Sachsens zwei Kramerinnungen Ausschüsse gebildet haben, und auf die Frage, ob diese mit in den Kreis der Berathung zu ziehen seien oder die Commission überhaupt blos mit der Regelung der Gewerbsverhältnisse sich beschäftigen solle, entschied sie sich dahin, daß auch Personen aus dem Handelsstande zu den Berathungen zugezogen werden sollen. Auch die Copisten hatten dem Ministerium die Bildung von Ausschüssen angezeigt und wird auch diese Angelegenheit von der Commission besprochen wer-

Digitized by Google

den. Uebrigens ſollen ebenſogut die Angelegenheiten der weiblichen Arbeiter wie die der männlichen zur Verhandlung kommen. — In den Sitzungen am 30. und 31. Mai wurde beſchloſſen, daß bei Ergänzung der Commiſſion durch Zuwahl und bei Mittheilung der Fragen nur diejenigen Ausſchüſſe berückſichtigt werden könnten, welche ſpäteſtens bis zum 20. Juni bei dem Miniſterium des Innern gemeldet ſind. Auf Grund deſſen forderte die Commiſſion alle gewerbtreibenden Klaſſen auf, die Bildung der Ausſchüſſe nicht länger hinauszuſchieben. Ferner wurde die Geſchäftsordnung berathen und beſtimmt, daß alle Ausſchüſſe eines Ortes ſich zu einem Hauptausſchuſſe zu verbinden haben, ſo daß alſo in jedem Orte zwei ſolche Hauptausſchüſſe, der eine aus den Arbeitgebern, der andere aus den Arbeitnehmern beſtehend, gebildet werde. Die bis auf 57 Mitglieder zu vervollſtändigende Commiſſion wird in 6 Sektionen getheilt, von denen die erſte bis vierte je aus 10, die fünfte aus 6 und die ſechſte aus 5 Mitgliedern beſteht; zu dieſen 51

Digitized by Google

Mitgliedern treten noch drei Regierungsbeamte und drei aus dem Handelsstande hinzu. Für die erste und zweite Section wird das Land in 7 Bezirke getheilt, deren drei erste Dresden, Leipzig und Chemnitz sind. Am dritten Juni hielt die Commission ihre letzte Sitzung. Am 1. August soll die vervollständigte Commission die Erörterung der Gewerbs- und Arbeiterverhältnisse beginnen. —

Mit Rücksicht auf eine Debatte in der zweiten Kammer über einen bekannten Vorfall im Leipziger Vaterlandsvereine erließ das Ministerium d. J. Anfangs Juni eine Bekanntmachung über das Versammlungsrecht folgenden Inhalts: Bei dem dem sächsischen Volke gewährleisteten Vereins- und Versammlungsrechte ist davon auszugehen, daß nur solche Vereine und Versammlungen verboten sind, deren Zwecke oder Mittel den Bestimmungen des Criminalgesetzbuches widerstreiten. — Die Zusammenberufung zu einer Versammlung oder zu Bildung eines Vereines ist vor dem Zusammentritt der Versammlung mit Angabe der Zeit, des

Digitized by Google

Ortes und Zweckes derselben der Obrigkeit des Versammlungsortes anzuzeigen. — Zur Berufung einer Versammlung oder zu Stiftung eines Vereins sind nur diejenigen berechtigt, welche dispositionsfähig und im Besitz der politischen Ehrenrechte sind. — Bekanntmachungen und Zusammenberufungen mittels Maueranschläge müssen die Namen der Veranstalter enthalten. — Da dieses Volksrecht nur das Recht enthält, sich friedlich zu versammeln, so ist es nicht gestattet, in Versammlungen bewaffnet zusammenzukommen. — Diese Bekanntmachung erregte großes Mißvergnügen im Lande und gab auch dem Abgeordneten der zweiten Kammer, Tzschirner, Veranlassung zu einer heftigen Interpellation an Oberländer, die insofern ohne Resultat blieb, als die Kammer bis zur Vorlage eines Gesetzvorschlages über das Vereinsrecht über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überging.

Unterm 26. Juni hoben die Minister der Justiz und des Innern die vom 22. April 1847 datirte Generalverordnung auf, die Belohnung mit

Digitized by Google

20—100 Thlrn. betreffend, welche denen zu Theil werden sollte, die Verbreiter aufrührerischer Schriften zur Anzeige brächten.

An demselben Tage begann in der zweiten Kammer die Berathung des neuen am 22. Mai publicirten Gesetzentwurfs, die Wahlen der Abgeordneten betreffend. Derselbe hatte im Lande herzlich wenig Freunde gefunden, und selbst die über den Gesetzentwurf berichterstattende erste Deputation war nicht im Stande gewesen, in ihren Ansichten sich zu vereinigen und war in eine Majorität und Minorität zerfallen. Die erstere fand die Gesetzvorlage nicht entsprechend und schlug der Kammer vor, sie abzulehnen, wobei sie ihre Gründe zu diesem Antrage in folgenden acht Punkten auseinandersetzte: 1) Ohne Einkommensystem keine Garantie für eine wahre Volksvertretung. 2) Nur der direkte Wahlmodus ist der richtige. 3) Hinsichtlich des Alters zur Stimmberechtigung und Wählbarkeit genügt die erlangte Volljährigkeit; Almosenempfänger sind nicht ausgeschlossen. 4) Staatsdiener und

Digitized by Google

Hofbeamte ſind zwar ſtimmfähig, aber nicht wählbar. 5) Ein Zwangsrecht für die Annahme der erfolgten Wahl und andrerſeits gewiſſe Entſchuldigungsgründe erſcheinen der Würde der Sache nicht angemeſſen. 6) Die Regierung hat ſich aller Betheiligung bei den Wahlen zu enthalten. 7) Die Wahl dauert blos für einen Landtag. 8) Jedes Jahr wird ein Landtag abgehalten. — Die Minorität ſtimmte im Allgemeinen mit der Regierungsvorlage, war jedoch auch in mehreren Fällen mit der Majorität einverſtanden. — Bei der Debatte über den Entwurf in einer der folgenden Sitzungen äußerte der Miniſter des Innern: es werde der Regierung Alles recht ſein, wodurch ſie die Meinung der Majorität der Kammer erfahre. Hierbei wolle er zugleich die aufgetauchte Anſicht zurückweiſen, als ſei die Regierung bei der Aufſtellung der ländlichen und ſtädtiſchen Wahlbezirke von dem Gedanken geleitet worden, die Intelligenz der numeriſchen Gewalt unterzuordnen. Dies müſſe er entſchieden in Abrede ſtellen, und ehe er ein Wahlgeſetz unter-

Digitized by Google

zeichne, das hierin solche Bestimmungen enthalte, wie sie die Minorität der Deputation in ihren Anträgen fordere, würde er sich lieber die Finger abhauen lassen. — Die zweite Kammer lehnte in der weiteren Debatte die Einführung des Einkammersystems für Sachsen ab — eine Entscheidung, die der Majorität des sächsischen Volkes wiederum nicht gefiel. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 6. July wurden die Berathungen beendigt, die definitive Abstimmung indeß auf Antrag Oberländers für diese Sitzung noch ausgesetzt. Am andern Tage ging bei der zweiten Kammer ein Königliches Decret ein, wodurch der Entwurf des Wahlgesetzes zurückgenommen wurde, so daß derselbe gar nicht an die erste Kammer zur Berathung gelangte und auch in der zweiten Kammer die definitive Abstimmung unterblieb. Als das Decret in der Sitzung vom 7. zum Vortrag kam, bemerkte der Minister des Innern, daß die Zurücknahme des Gesetzentwurfs deshalb geschehen sei, weil die Regierung sich überzeugt habe, daß derselbe nicht allenthalben

Digitized by Google

den Wünſchen und Anſichten der Kammer entſpreche, und fügte die Erklärung bei, daß das Miniſterium ſofort an die Ausarbeitung eines neuen Geſetzes gehen werde, wobei alle in der Kammer vertheidigten Anſichten, auch die, welche die Majorität der Kammer nicht erlangt hätten, nochmals in ſorgfältige Erwägung gezogen werden ſollten. Die Berathung dieſes neuen Entwurfs werde die letzte Arbeit der gegenwärtigen Ständeverſammlung ſein, und den aus den neuen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretern müſſe es vorbehalten bleiben, auf dem nächſten ordentlichen Landtage die letzte Hand an die Reform unſerer öffentlichen Rechtszuſtände zu legen. Wie die Regierung feſt entſchloſſen ſei, dieſe Reform herbeizuführen, ebenſofeſt ſei ſie aber auch entſchloſſen, dies nur auf verfaſſungsmäßigem Wege zu thun; das ſächſiſche Volk ſolle in ſeinen Inſtitutionen hinter keinem andern freien Volke zurückbleiben, dies ſei das Streben ſeiner Regierung, und ſollte dieſelbe zur Erreichung dieſes Zweckes auf dem betretenen Wege unüberſteig-

Digitized by Google

bare Hinderniſſe finden, ſo werde ſie ihre Miſſion als beendigt betrachten.

Am 9. Juli fand eine Generalverſammlung der ſächſiſchen Vaterlandsvereine in Dresden ſtatt, welche hauptſächlich folgende zwei Punkte zum Beſchluß erhob: 1) daß, wenn die Vorlage eines neuen Wahlgeſetzes im Sinne des Fortſchrittes die Genehmigung der Kammer nicht erhält, die Vaterlandsvereine das Miniſterium unterſtützen werden, 2) alsdann auf Zuſammenberufung einer conſtituirenden Verſammlung hingewirkt wird. —

Ende Juli fanden ziemlich ernſte Unruhen in Gera ſtatt. Die dortige Regierung wandte ſich mit der Bitte um Hülfe an die ſächſiſche, welche Oberländer und General Buttlar nach Gera ſandte, ſich perſönlich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Oberländers Name erweckte bei allen Parteien ein ſolches Vertrauen, daß es ihm gelang, eine Verſöhnung derſelben herbeizuführen. Zugleich wurde er von der Reichsgewalt in Frankfurt zum Commiſſar ernannt mit dem Auftrag, ſo-

Digitized by Google

wohl in Gera wie in den angrenzenden Staaten für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, für Anerkennung der Gesetze und für Schutz der Bürger gegen rechtswidrige Angriffe zu sorgen.

Um dieselbe Zeit bereits verbreitete sich das Gerücht vom Rücktritt Oberländers im Lande. Die allgemeine Besorgniß, welche dadurch erregt wurde, ist eins der gewichtigsten Zeichen der Liebe und des Vertrauens, welches Oberländer in ganz Sachsen genießt. Man weiß zu gut, wie durch den Rücktritt des Ministers des Innern die sich einstellende Ruhe der Gemüther, das neu erwachende Vertrauen und die sich frisch belebende Gewerbsthätigkeit leicht wieder gehemmt und gestört werden können. Die politischen Vereine Sachsens nahmen sich vor allen der Sache an. Man war der Meinung, daß dem Minister des Innern rücksichtlich des den Kammern vorzulegenden Wahlgesetzentwurfs im Ministerrath fast unübersteigliche Hindernisse erwachsen seien, und so sandte Mitte August der Dresdner Vaterlandsverein eine Depu-

Digitized by Google

tation an Oberländer, um sich über das Gerücht seines Rücktritts eine bestimmte Antwort zu erholen. Er gab eine sehr ausweichende, woraus indeß zu folgern war, daß sein Rücktritt nicht außer dem Kreise der nächsten Möglichkeit lag. Die Befürchtungen, welche man daraus schöpfte, haben sich glücklicherweise bis jetzt noch nicht bestätigt und werden auch hoffentlich nicht in Erfüllung gehen.

Am 16. August ging bei der zweiten Kammer der Entwurf zu einem Preßgesetz ein, der noch nicht zur Debatte gekommen ist. Wir glauben von diesem Preßgesetz, daß es nicht einmal ein provisorisches werden wird, es steht dieser Entwurf mit der neuen Zeit und ihren Anforderungen noch weniger in passendem Verhältniß, wie der zurückgezogene Entwurf eines Wahlgesetzes. —

Wir haben oben versprochen, nochmals, so weit es der Raum gestattet, etwas specieller auf die Arbeitscommission zurückzukommen.

Wie bereits bemerkt fand die erste öffentliche

Digitized by Google

Sitzung der vollständigen Commission am 7. August statt. Der Minister des Innern eröffnete sie mit folgender Rede:

Meine geehrten Herrn und lieben Mitbürger! Wir heißen einander freudig und herzlich willkommen, mit deutschem Händedruck zu großem und schwierigem Werke. Wir versammeln uns in den Tagen der großartigsten Bewegung, welche je durch Deutschlands Völker gegangen ist, mitten in der politischen Begeisterung, welche uns überall umgiebt, wo ein großes einiges Gesammtvaterland, und für dasselbe nach dem Willen der deutschen Nation durch ihre freigewählten Vertreter eine neue Verfassung nach dem Princip der Freiheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit erstehen, wo das deutsche Volk endlich in den Besitz der Rechte gesetzt werden soll, um welche seit der letzten Erhebung des deutschen Volkes bis zur jetzigen länger als ein Menschenalter hindurch gegen aristokratische Anmaßungen und andere Sonderinteressen gekämpft wurde. Mit gespannter Erwartung harrt man unserer Arbeiten. In allen gebildeten Ländern Europa's ist die nämliche Frage auf der Tagesordnung; überall hat man die Nothwendigkeit erkannt, der Arbeit ihr Recht zu sichern und die Lage der Gewerbtreibenden und Arbeiter durch eine neue gesetzliche Ordnung zu verbessern. Sie sollen es selbst durch ihre eigene Kraft, durch ihre eigene Einsicht, indem die Regierung mit ihnen im Streben, ihr leibliches, geistiges und sittliches Wohl in alle Wege zu fördern, nur Hand in Hand gehen will. — Solch' großer und schwieriger Aufgabe ist nicht gewachsen die Einsicht und der Wille Einzelner, sondern nur

die geistige und materielle Kraft Aller, nur das sittliche Zusammenwirken der Gesammtheit, insbesondere der Betheiligten, der Gewerbtreibenden und Arbeiter. Der Erfahrung, der gewerblichen Einsicht, dem Verstande wird der Drang edler Begeisterung zu Hülfe kommen; denn ohne diese wird es dem Verstande allein, wiewohl er die Begeisterung leiten muß, nicht gelingen, das Ziel zu erstreben. Die Bethätigung des alten, aber nie verjährenden Wahlspruchs: „Liebet euch unter einander wie Brüder, auf daß es Allen wohl gehe", muß eine Versammlung leiten, welche keine Sonderinteressen erstreben, sondern aller Arbeit gerecht werden will. Zur Vereinigung der Bestrebungen in den einzelnen Staaten auf dem Gebiete der Industrie wird man sich durch die deutsche parlamentarische Gesammtregierung, wie sie auch im Laufe der Zeit sich noch gestalten möge, die Hand reichen; und so kann Deutschland auch in der Förderung der materiellen Interessen seiner Bürger ein Beispiel großartiger Entschlüsse und einmüthiger Thatkraft geben. Der Erwerb des Volkes ist die Bedingung des Genusses der erkämpften höhern geistigen Güter; und sollen sie Allen zu Gute kommen, so muß der Erwerb Allen gesichert sein; er muß gesichert sein dem Fleißigen und Rechtschaffenen, denn für den Faulen und Unredlichen giebt es auch in dieser Beziehung keine Hülfe. Wer sich selbst verläßt, der kann sich nicht beklagen, daß er von Andern verlassen wird. Nur wessen Herz stumpf ist und umlagert von einer Eisrinde, welche selbst die warme Begeisterung nicht zu schmelzen vermag, nur der Egoismus des Einzelnen, dem das Schicksal ohne große Mühe und Anstrengung ein gesichertes Einkommen zugetheilt hat, vermag die Frage nach dem Erwerbe des Volkes geringer zu ach-

Digitized by Google

ten als andere Interessen des Staates. Jede Zeit hat nach Gottes weisem Rathschlusse ihr bewegendes Princip, durch welches ihre Genossen ihr Heil zu finden haben und finden werden. Es kommt also Alles darauf an, dieses Princip in Bewegung zu setzen. Wenn uns nicht Alles täuscht, so finden wir, wo wir uns auch umsehen, dieses mächtige Princip unserer Zeit in der Association, in der freien Verbrüderung in der sittlichsten Bedeutung, deren Zweck ist — wechselseitige Unterstützung, gegenseitige Assecuranz. Die beiden großen Mittel zum Erwerb, Capital und Arbeit, müssen sich bei dieser Verbrüderung vereinigen, einander die Hände reichen; denn Fleiß, Talent, Geschicklichkeit reichen jetzt nicht allein aus zur Begründung einer lohnenden Beschäftigung, eines einträglichen Geschäfts, sie bedürfen des Capitals, um sich geltend zu machen. Dagegen ist wiederum auch das Capital ohne Arbeit ein todter Schatz. Diese beiden Hauptkräfte des Erwerbes sind also einander unentbehrlich, und es ist nur dafür zu sorgen, daß keine dieser Hauptkräfte sich auf Kosten der andern bereichere, sondern daß jeder ihr Recht werde. Die edle Gesinnung der sächsischen Gewerbtreibenden, ihre Verwandtschaft und Vertrautheit mit ihren Arbeitern, Gesellen und Gehülfen, die Intelligenz und Gesittung der letzteren, welche ebenfalls ein berechtigtes Wort hier in dieser Versammlung mitsprechen sollen, lassen uns einen günstigen Erfolg unserer Bestrebungen erwarten; und wir können uns wohl der Hoffnung hingeben, daß Sachsen nicht der letzte unter den deutschen industriellen Staaten sein werde, welche der glücklichen Lösung der Gewerb- und Arbeiterfrage ersprießliche Dienste leisten. Die gerechte Leitung der Industrie im weitesten Sinne des Worts

Digitized by Google

durch eine neue gesetzliche Ordnung vorzubereiten, ist unsere Aufgabe. So lassen Sie uns denn freudigen Muthes an unsere Arbeit gehen. Das begonnene Werk, begünstigt durch den Beifall unseres erhabenen, edelsinnigen, alle Bürger mit gleicher Liebe umfassenden Königs, verwebt mit den gerechten Forderungen vieler Tausende unserer arbeitenden Brüder, getragen und gefördert durch die Einsicht der gesammten Betheiligten, kann, darf und wird nicht mißlingen, wenn es auch die ungemessene Begehrlichkeit Einzelner nicht befriedigen wird. Lassen Sie uns einen guten und tüchtigen Grund legen zum neuen Gebäude, damit einst das Haus schützend unsere Kinder umgebe, und diese, wenn sie die Früchte unsers Wirkens genießen, segnend der Väter gedenken, die sie mit Redlichkeit, mit Mühe, mit Aufopferung pflegten. Gott segne unsern Anfang!

In derselben Sitzung wurde Rewitzer zum ersten Präsidenten der Commission, Prof. Dr. Hülße zum ersten und Stadtrath Klette aus Dresden zum zweiten Vicepräsidenten erwählt. — In der zweiten Sitzung, am 8., wurde eine provisorische Geschäftsordnung angenommen. — Es haben ferner am 9., 10. und 11. August Sitzungen stattgefunden, die indeß außer den Verhandlungen über Erweiterung und Vervollständigung der Commission, die Bildung der Abtheilungen, die Wahl ihrer Vorstände u. s. w.

Digitized by Google

nicht viel von Bedeutung enthielten. Nach der Leipziger Michaelismesse werden die ferneren Arbeiten beginnen. —

So wäre denn das uns vorliegende Material wohl ziemlich genau mitgetheilt, und sei es uns gestattet, noch einen Rückblick über die bisherige Wirksamkeit Oberländer's hinzuzufügn.

Die allgemeine Stimme im ganzen Lande, die umfassendste Liebe und Verehrung, deren Oberländer sich zu erfreuen hat, sind die lebendigsten Zeugnisse für seine Befähigung, sind die gelungensten Erfolge, welche die Wirksamkeit irgend eines Mannes, der an solcher Stelle steht, nur haben kann.

Das neue Ministerium ist, wie überall in den einzelnen Theilen des deutschen Vaterlandes, so auch in Sachsen in einer schwierigen Periode in Wirksamkeit getreten. Es galt, auf den Ruinen der alten Zeit einen Neubau zu begründen — es lag dem Baumeister ob, das vorräthige noch brauchbare Ma-

Digitized by Google

terial gut zu verwenden, dahingegen auch das Faule, Unbrauchbare, Verſtockte auszuſcheiden, und dafür neues hinzuzufügen. Wie in allen Ruinen, ſo auch hier niſten Eulen und Raben, die mußten verjagt werden; in der Erde wühlten Maulwürfe und anderes Ungeziefer, das mußte vertilgt werden. Dabei wehte ein Sturm durch das ganze Land, darum mußte der Neubau feſt aufgeführt werden, ſonſt hätte ihn der Sturm von Neuem zerſtört. Die Aufgabe iſt nicht leicht — das Land iſt nicht groß genug, als daß es der Baumeiſter ſo viele hätte, darum ſoll man die Erfolge der geſchehenen Bemühungen den Verhältniſſen anordnen, und nicht auf einmal verlangen, was nur nach und nach geleiſtet werden kann. Das Eine wiſſen wir, daß rund um das ganze Land der Sturm viel ſtärker brauſt, als im Lande ſelbſt — Sachſen iſt bis zu dieſem Augenblicke der ruhigſte Theil von Deutſchland geblieben, und das will viel ſagen in einer Zeit wie die unſrige. Und können wir in Zweifel ſein, wem dieſe innere Ruhe hauptſächlich zu danken iſt? Ich glaube, nur Wenige

Digitized by Google

werden einen andern Namen nennen, als den unſeres Miniſters des Innern. Darum kann ich auch nicht an die Möglichkeit ſeines Rücktritts glauben. Er muß jetzt bleiben — er iſt jetzt nöthig, um das begonnene Werk zu vollenden; er ſoll ſpäter bleiben, um die Früchte ſeiner Liebe zum Volke und ſeiner Treue am Vaterlande zu genießen. An ſeinem Namen hängt die Ruhe des Landes, an ſeinem Namen hängt zumeiſt das Wohl des ſächſiſchen Volkes — an ſeinem Namen hängt endlich ſo viel, daß das Miniſterium fallen kann, aber nur, damit Oberländer ein neues bilde, wozu ihm Namen wie Todt, Schaffrath, Trützſchler und Watzdorf Material genug an die Hand geben. —

Oberländer iſt augenblicklich der einzige Miniſter in ganz Deutſchland, deſſen Rücktritt wir für unmöglich halten — lange lebe Oberländer, der Miniſter des Innern!

Digitized by Google

Druck von Alexander Wiede in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google